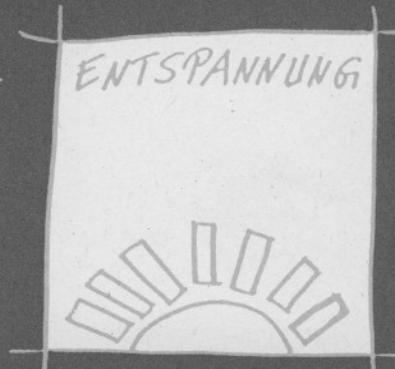
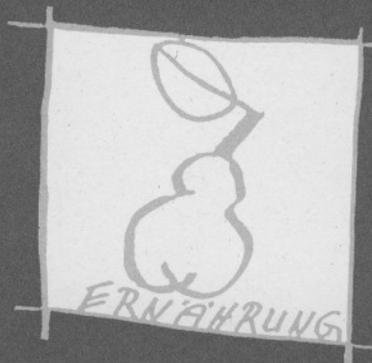
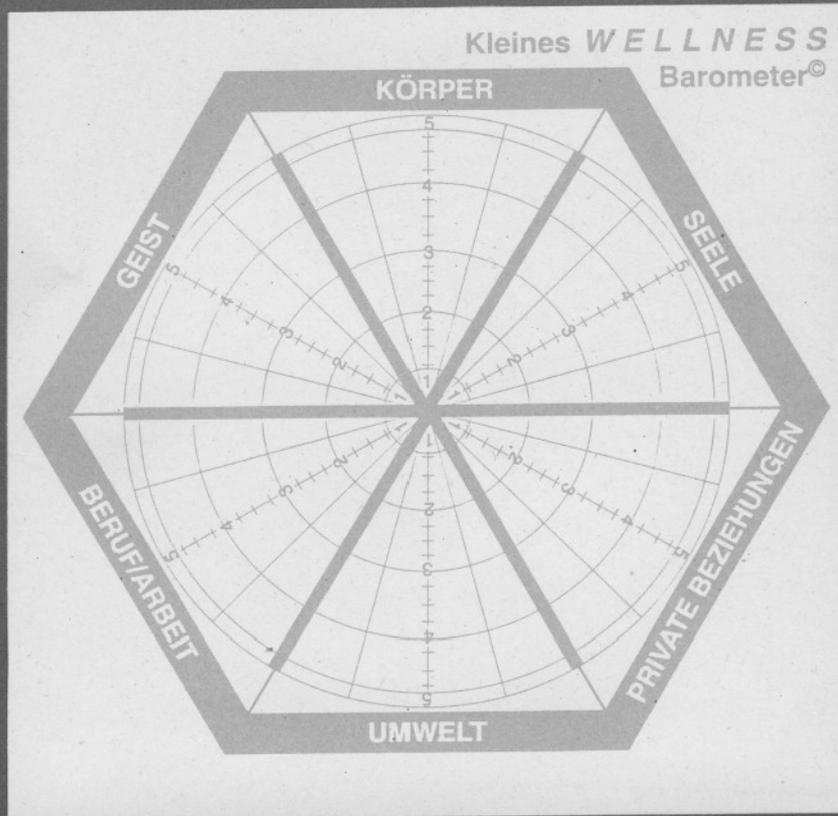
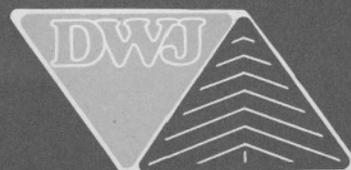


# perpedes

Deutsche Wanderjugend im Verband  
Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.



## Wellness oder gut drauf



Heft 4/1996

# Jugendprogramm zum Wandertag 1997

## Donnerstag, 31.07.1997

- Anreise, Quartierverteilung
- abends lockeres Beisammensein
- Aschaffenburg zum Kennenlernen

## Freitag, 01.08.1997

### • Exkursionen

Vielleicht mehr geschichtlich orientiert oder naturverbunden, oder reizt das Abenteuer pur?  
Vom englischen Landschaftsgarten Schönbusch, über den Main bis in den Spessart ist für jeden etwas dabei.

Weitere Informationen finden sich im detaillierten Jugendprogramm!

- abends: Spielfest für Groß und Klein auf dem Schulgelände

## Samstag, 02.08.1997

### • Marktspektakel

- Bühnenprogramm
- Spielstraße
- Stadtspiel
- Informations- und Aktionsstände
- Theaterwerkstatt
- Offenes Tanzen

let's go on ...

- Traditionelles Volleyballturnier der DWJ
- Abendveranstaltung: "Wir sitzen gemeinsam in einem Boot"



Schiffahrt auf dem Main vor der Kulisse der Stadt Aschaffenburg mit:

- Tanz und Musik
- Kleinkunst
- Spiel, Spaß und Geselligkeit



## Sonntag, 03.08.1997

- Singen und Tanzen auf verschiedenen Plätzen
- Festveranstaltung ab 14.00 Uhr



Das detaillierte Jugendprogramm wird bis **Ende Januar 1997** verschickt bzw. kann angefordert werden über

### Bundesgeschäftsstelle der DWJ

Tannenweg 22  
71364 Winnenden  
Tel.: 07195/92 45 0  
Fax: 07195/92 45 8

### DWJ Landesverband Bayern

Egelsestraße 106  
96050 Bamberg  
Tel./Fax: 0951/20 07 50

**Frohes Fest und ein gutes Neues Jahr**

## Impressum

perpedes, Zeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e. V., Tannenweg 22, 71364 Winnenden, Tel: 07195/92450, Fax: 07195/92458, E-Mail

V.i.S d P. und Endredaktion. Geschäftsführer Walter Sittig, Schwerpunktthema: Gabriele Weidner und Walter Sittig, allgemeiner Teil: Monika Milde und Walter Sittig, Kinderseiten' Monika Milde, Sekretariat und Layout Monika Milde, Beate Hofmann.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Druck Winnender Druck GmbH, auf chlorfrei gebleichtem Papier,

perpedes wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes, 15. Dezember 1996. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe "Frei wie ein Vogel": 10. Februar 1997.

Beiträge, gerne mit Bild, sind herzlich willkommen.

## Auf ein Wort

Das alte Jahr geht unweigerlich zu Ende und das neue wirft bereits seinen Schatten voraus. Ein guter Zeitpunkt einmal innezuhalten und Bilanz zu ziehen.

Für die DWJ war 1996 ein sehr schwungvolles und erfolgreiches Jahr. Angefangen beim Wanderkongress in Arnsberg über die Bundesdelegiertenversammlung in Gauting hin zum Deutschen Wandertag in Wernigerode bis zum DWJ-Forum in Wetzlar.

Nach innen und außen haben wir dieses Jahr gut gearbeitet, sei es beim Deutschen Jugendhilfetag in Leipzig oder bei den Verbandswartetagen in Aschaffenburg, und besonders oft waren wir bei unseren Vereinen und Landesverbänden zu Gast.

Mit weiteren wichtigen Vorhaben blicken wir optimistisch in die Zukunft. Hier seien nur einige Stichpunkte genannt:

Herausgabe einer kompakten Broschüre für DWJ-Jugendleiter/-innen, die Entwicklung einer modernen Ausbildungskonzeption für Jugendwanderführer/-innen, die Fortführung der Strukturdebatte, und den Ausbau der DWJ-Öffentlichkeitsarbeit mit einer neuen Ausstellungskonzeption, mit neuen Werbemitteln und mit modernen Medien, die auch die Zusammenarbeit innerhalb der DWJ stärken sollen.

An dieser Stelle danke ich allen Menschen, die sich für die DWJ engagierten, für ihre gute Arbeit in 1996. Ich bitte alle, in ihrem Engagement nicht nachzulassen und möchte, auch im Namen des Jugendbeirates, allen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gutes, erfolgreiches neues Jahr 1997 wünschen.

Jörg Dietrich  
Verbandsjugendwart

Inhalt	Seite
	
Wellness - oder immer gut drauf sein	2
GUT DRAUF-Projekt	4
	
gemeinsam unterwegs	9
	
	10
	
Weihnachtsbasteleien	11
Etikettenschwindel des sanften Tourismus?	15
	
Lehrgang Projektmanagement Familienkongreß DWJ-Forum	18
	
	20
	
	21
	
	22
	
	24

## Wellness

Der Begriff "Wellness" stammt aus den USA und bedeutet das größtmögliche Wohlbefinden eines Menschen in allen seinen Daseinsbereichen. Wellness bezieht also Körper, Geist, Seele, Umwelt, Berufs- und Arbeitswelt und die privaten Beziehungen wie in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis, im Verein, usw., ein. Es handelt sich hierbei um eine wissenschaftlich fundierte Lebensrezeptur und ist damit eine Erweiterung von Fitness, die sich nur auf den Körper bezieht. Diese Strategie beinhaltet auch die Bereitschaft, sich von eingeschliffenen Denkweisen, Gewohnheiten und Wertvorstellungen zu trennen, um zeittypisch gewordene Gesundheitsrisiken und Befindensstörungen zu vermeiden.

Wellness steht auch im Einklang mit der Definition von Gesundheit durch die Weltgesundheitsorganisation: "Zustand des völligen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens", also nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen. Diese Definition geht aus von der bewussten Auseinandersetzung mit sich selbst und den Mitmenschen, betrachtet also den Menschen als ganzheitliches Wesen.

### no risk - no fun?

Auf der anderen Seite verdrängen wir, dass wir uns durch die Art und Weise, wie wir uns im Alltag verhalten und durch unsere Lebensbedingungen, durch die Produktion, durch die Verkehrsmittel, durch viele Annehmlichkeiten des Lebens, durch Umweltbelastungen, durch falsches Essen, durch gesundheitsriskantes "risk it"-Verhalten selbst schaden. Dieses Verhalten bezieht

Alkoholkonsum, Rauchen, Bewegungsarmut, Übergewicht oder z.B. zu schnelles Fahren im Straßenverkehr mit ein.

Im Zusammenhang mit gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen gibt es zudem unvereinbare verwirrende Widersprüche. Einerseits sollen wir im täglichen Konkurrenzkampf risikobereit sein, andererseits aber jedes Gesundheitsrisiko vermeiden. Geht es um Leistungen und Streben nach Erfolgen, wird jedes Risiko in Kauf genommen, geht es um die Krankheitskosten, wird unbedingte Risikovermeidung erwartet. Unsere Gesellschaft orientiert sich einerseits am Leitbild des aktiven, erfolgreichen und jugendlichen Menschen (Motto: "jung, fit, dynamisch"), andererseits wird eine immer höhere Lebenserwartung vorausgesagt. Einerseits soll man sich gegen alles mögliche versichern, andererseits wird im Not oder Krankheitsfall Selbsthilfe oder Vorsorge gefordert. Einerseits sollen wir uns gesundheitsbewusst verhalten, andererseits führen unsere Lebensbedingungen zu gesundheits-schädigenden Verhaltensweisen.

Unsere Lebensbedingungen lassen sich für viele nur aushalten mit Hilfe von Genussmitteln, Medikamenten, Alkohol, Nikotin, Drogen oder Süßigkeiten oder anderen Abhängigkeiten, um Unlustgefühle, Aggressionen und Konfliktspannungen zu unterdrücken oder sich zu belohnen.

Gesundheit hat für junge Menschen eine andere Bedeutung als für Erwachsene. Jugendliche verhalten sich eher gesundheitsriskant. Jugendliche sind im Alltag verschie-

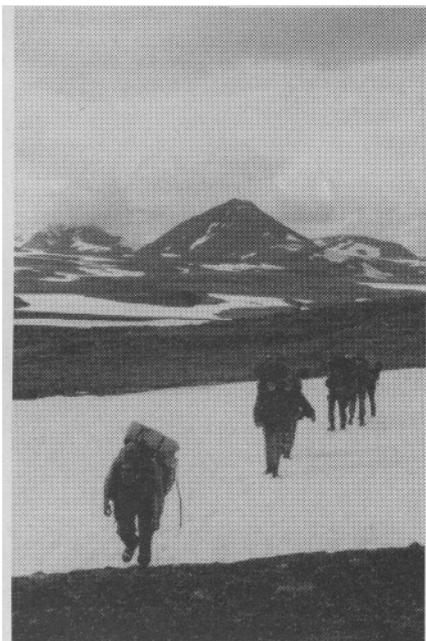
denen Risikosituationen ausgesetzt. Unfälle im Haushalt, in der Freizeit und insbesondere im Straßenverkehr spielen eine große Rolle. Jugendliche sind überproportional in Unfälle verwickelt. Schule, Ausbildung, Arbeitsplatz unterliegen dem Leistungsdruck unserer Gesellschaft und können zu konfliktreichen Stress-Situationen führen.

Grundlagen der Alkoholgefährdung werden gerade in der Jugend gelegt. Der Alkoholkonsum nimmt zu. Unfälle jeglicher Art werden zum großen Teil unter Alkoholeinfluss verursacht. Denken wir nur an die Mutproben am Abend nach der Disco oder an die unzulässigen Autorennen auf Landstraßen, insbesondere in den neuen Bundesländern.

Im Zusammenhang mit gesundheitsgefährdendem Verhalten zählen alle Appelle und Mahnungen oder eine "Zeigefingerpädagogik" nichts. Verbote und Warnungen vor gesundheitsschädigenden Gefahren provozieren eher das Gegenteil. Warum sollten Jugendliche die Krankheiten und Gebrechen des Alters interessieren? Manche Jugendliche verschleifen also ihren Körper und ihre Sinne durch einseitige Belastungen, durch Lärm, durch langes, lautes Musikhören oder mangelhafte Ernährung.

Wie kann angesichts dieser Situation Gesundheitsbewußtsein und Gesundheitserziehung gefördert werden? Soll Jugendlichen Gesundheitsbewußtsein vermittelt werden, so ist die Glaubwürdigkeit und der Vorbildcharakter von Erwachsenen gefordert. Widersprüchliche Bewertungen beim Gesundheits

verhalten müssen in die Gesundheitserziehung einbezogen werden. Dies ist am Beispiel des Rauchens ersichtlich. Einerseits steht die Schädlichkeit des Rauchens für die Gesundheit fest, andererseits ist Rauchen ein allgemein praktiziertes und somit schon fast normales Verhalten.



DWJ auf Abenteuer- und Erlebnistour  
Foto: Norbert Zacher

### Action und fun

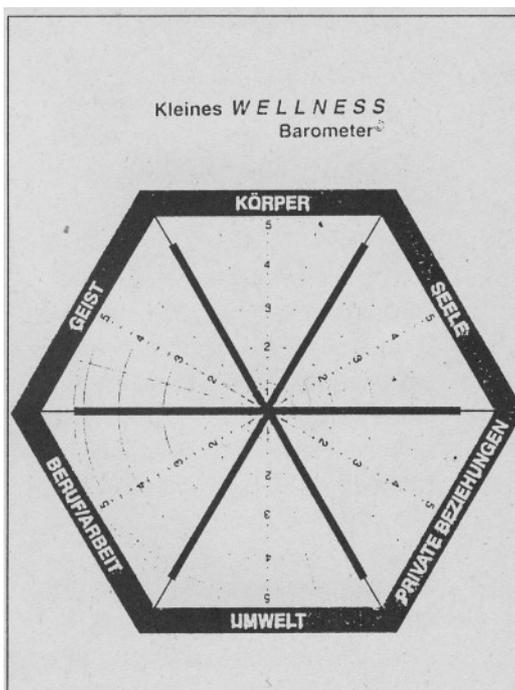
Jugendlichen sollten viel mehr Fähigkeiten vermittelt werden, wie man in angemessener Weise mit diesen Widersprüchen leben kann. In einem Alltag, der immer stärker reglementiert wird, wächst die Sehnsucht nach mehr Freiheit. Abenteuer, outdoor-Erlebnisse und die Geselligkeit fröhlicher Menschen wird gefragt. Die Zigarettenwerbung zielt gekonnt auf diese Sehnsüchte im Menschen. Doch kann der Griff zur Zigarette diese Bedürfnisse auch stillen? Sind da nicht schon eher die Angebote der Wanderjugend geeignet? Denn der Ausdauersport Wandern steht für Begriffe wie Abenteuer und Freiheit, Ungezwungenheit und Ausgelassenheit, Internationalität und Völkerverständigung.

Bei den Trekking-, Rad- und Kanutouren der Wanderjugend können junge Leute die Natur erleben, Herausforderungen bestehen und neue Freundschaften schließen. So manches nächtliche Gespräch rund ums Lagerfeuer bleibt noch lange in Erinnerung.

Gesundheitsförderung bedeutet für uns, Jugendlichen durch solche outdoor-Erlebnisse ein Selbstwertgefühl zu vermitteln und sie darin zu unterstützen, dass sie ihre persönlichen Fähigkeiten zur Einflussnahme auf ihr Leben und ihre Umwelt erkennen, sich selbst, ihre Gefühle und inneren Bedürfnisse ernst nehmen und achten. Gesundheitserziehung muss einen konkreten Bezug zur Lebenssituation der Jugendlichen haben.

### Wellness-Barometer

Hier kann das Wellness-Modell ansetzen. Im Mittelpunkt steht hier der Mensch, als Individuum ebenso wie als soziales Wesen. Sein Lebensgefühl und dessen Ausstrahlung auf das Umfeld hängt von vielfältigen Wechselbeziehungen ab. Dies lässt sich schematisch als ein Sechseck darstellen.



Es kommt darauf an, die unterschiedlichen Impulse auf höchstmöglichem Niveau zum Ausgleich zu bringen. "Wellness" bietet Steuerungsmechanismen, mit deren Hilfe

- körperliche Fitness
- geistige Beweglichkeit
- seelische Belastbarkeit
- kognitive Arbeitseinstellung
- harmonisches Privatleben
- Einklang mit der Umwelt optimal gesteigert werden können.

Inzwischen hält das Wellness-Prinzip mit "Gesundbleiben macht Spaß"- und "Gut drauf"-Kampagnen auch Eingang in Deutschland.

Wichtig ist es, zu erkennen, dass Körper, Seele und Gesundheit zusammengehören. Es ist unbestritten, dass dosierte, regelmäßige Bewegung wie z.B. das Wandern, gesundheitsförderlich ist. Gesundheit wird nicht zwangsläufig durch Knechtung des Körpers beim Bodybuilding oder übermäßigen Joggen gesteigert. Wohlbefinden und Gesundheit hat auch etwas mit genießen können zu tun.

Die Gesundheitserziehung in der Jugendarbeit hat hier mehrere Möglichkeiten: sie kann durch verschiedene Maßnahmen und Methoden positive Körpererfahrung vermitteln. Hier spielen z.B. erlebnispädagogische Elemente eine bedeutende Rolle. Beispiele dafür wurden in perpedes 3/96 beschrieben. Gesundheitserziehung kann Jugendliche unterstützen, den Alltag humaner zu gestalten. Eine körper- und sinnesbezogene Gesundheitserziehung kann dem Drogenkonsum und anderen gesundheitlichen Gefährdungen von Jugendlichen

entgegenzutreten. Gesundheitserziehung bedeutet heute meist immer noch Vermittlung von Informationen zur Gesundheit. Dieses Konzept lässt die Vernetztheit von Gesundheit und Arbeit, Umwelt und Kultur außer acht. Wichtig ist es, die Verbindung von Körper und Geist, von sozialen Beziehungen und Gesundheit erlebbar zu machen. Darüber können wir im nächsten Kapitel über die "Gut drauf"-Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) mehr erfahren.

### Zukunft? na klar

Gesundheit hat auch mit der Hoffnung auf eine sinnvolle Gegenwart und eine lebenswerte Zukunft zu tun.

Gesundheit in den reichen Industrieländern nutzt wenig, wenn nicht Kriege, Hungersnöte, Elend und ökologische Katastrophen in vielen Teilen der Welt verhindert werden. Es ist notwendig, Aktivitäten zu entwickeln, die Wohlbefinden, Kreativität, Mitmenschlichkeit ermöglichen.

Hierbei ist auch die Politik gefordert. Sie muss Voraussetzungen für gesündere Lebensbedingungen schaffen:

- Arbeitsbedingungen, die nicht den Verschleiß des Körpers als selbstverständlich voraussetzen
- eine Gesundheitsversorgung, die Kranke nicht zu Objekten der Medizintechnik macht, sondern vorbeugend wirkt
- Umweltbedingungen, wie z.B. reine Luft, sauberes Wasser und schadstoffarme Lebensmittel
- eine gesellschaftliche Weiterentwicklung, die sich auf eine menschliche Zukunft orientiert und Technologien überwindet, die die Vernichtung des Ökosystems Erde ermöglichen

- eine nachhaltige Wirtschaftsweise
- die Umsetzung der ökologischen Kinderrechte.

## Gut drauf

Neue Wege gesundheitlicher Aufklärung am Beispiel des Projektes "GUT DRAUF" der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit).

Mit diesem Projekt werden Maßnahmen, wissenschaftlich begleitet und kontrolliert, zur gesunden Ernährung, Bewegung und Entspannung von Jugendlichen entwickelt und erprobt.



Falsche Ernährung, Bewegungsmangel und fehlende Stressbewältigung hinterlassen ihre Spuren im Gesundheitszustand vieler Jugendlicher. Doch Gesundheitsprävention hat in Familie und Schule oft nur einen kleinen Platz. Auch bei den Krankenkassen und Gesundheitsämtern sind Jugendliche eine problematische Zielgruppe.

Diese Situation hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung als staatliche Informations und Bildungseinrichtung bewegen,

ein flächenübergreifendes Jugend - Gesundheitsprojekt zu entwickeln, um jugendlichen Anregungen zu einem gesundheitsbewussten und selbstbestimmten Verhalten zu geben.

Die Multiplikatoren in den Projektzielgruppen Schule, offene Jugendarbeit, Sportverein und Reiseanbieter (inkl. Jugendherbergen) lernen, junge Menschen auf spannende und spielerische Art zu einem gesunden Umgang mit dem eigenen Körper und persönlichen Bedürfnissen anzuregen.

Dazu entwickeln sie Teilprojekte zum Themenkomplex "**Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung**" die anschließend zu Schulkonzepten, Projektleitfäden, Videos und Handbüchern zusammengefasst werden. Ab Sommer 1997 werden diese Materialien allen zur Verfügung gestellt, die mit 14 - 18jährigen arbeiten, bei Interesse auch den DWJ-Jugendleitern/-innen.

Durch die ganzheitliche Sichtweise der drei Themen werden die vielfältigen Zusammenhänge des Wohlbefindens und der Gesundheit verdeutlicht und es entstehen viele Verknüpfungspunkte und Aktionsmöglichkeiten.

### Dazu einige "Brücken":

- Hunger als Streßfaktor, zu schnelles Essen drückt auf den Magen
- Bewegung verbraucht nicht nur Kalorien, sondern kann auch einen seelischen Ausgleich fördern.
- 11-Uhr-Loch als Ursache von Konzentrationsstörungen und Motivationsmangel.

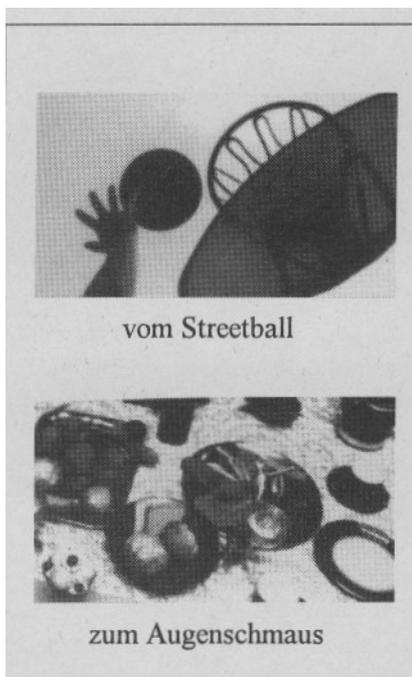
## Die Botschaften der gesundheitsbewussten Lebensbewältigung:

- Ernährung ist nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern in einer gesunden Form begleitendes Ereignis des sozialen Lebens
- Bewegung ist nicht nur Sport und Wettkampf; in Verbindung mit dem Bedürfnis nach körperlicher Selbst- und Grenzerfahrung Anreiz zu einer bewußteren Körperwahrnehmung
- Streßbewältigung ist die Fähigkeit, mit den Lebensanforderungen fertig zu werden. Jugendliche müssen lernen, eigene Bedürfnisse zu erkennen, einzuordnen und mit ihnen umzugehen. Hierfür ist eine Sensibilisierung für physische und psychische Befindlichkeiten notwendig.

## Neugierig machen die Beschreibungen und Berichte der vielfältigen Modellprojekte, die sich auch gut in DM-Zeltlagern und Freizeiten integrieren lassen.

**- Streetball-Turnier bei einer Ferienfreizeit:** Als gesunde Snacks gibt es Dribbel-Dips, Team-Salat und Fair-Play-Baguettes, ansprechend dekoriert und durch die passenden Namen konnte keine(r) frischem Salat, rohem Gemüse oder Obst widerstehen. Damit verbunden war teilweise auch eine Entspannungseinheit im Anschluss der sportlichen Aktivitäten, z.B. mit Igelball-Massage, Feldenkrais-Übungen oder Phantasiereisen.

**- Disco-Brunch nach dem Fetenabend:** Als Kellner verkleidete Teamer, die bedienen; klassische Musik und eine kleine Dekoration mit Tüchern - schon schmeckt das gesündere Essen besser - als richtige "Inszenierung".



**- Ruhiger Übergang von Spielphase zum Abendessen** bei Ferienfreizeit: Die Teamer sammeln die Jugendlichen z.B. am Strand unter Schirmen und Decken, mit Obststückchen, Getränken und Musik, nach einer Viertelstunde gehen alle gemeinsam und ruhig zum Abendessen, ohne in wildem und hungrigem Durcheinander das Buffet zu stürmen.



**- In einer Projekt-Jugendherberge** wird der neuen Jugendgruppe eine Deko-Box inkl. Matratzen, bunten Tüchern, Netzen, Seilen und Lampen übergeben, mit der sie sich ihren Gruppenraum für den ganzen Aufenthalt dekorieren

und gestalten können. Die Küche stellt fürs Abendessen nur die Grundprodukte zusammen, z.B. Basis-Joghurt-Mischung für Dips und gewaschenes Gemüse - und eine Gruppe der Jugendlichen bereitet das Rabbit-Power-Fondue selbst fertig zu. Zu einer Wanderung oder Radtour werden nur die Rohstoffe wie Brot, Käse, Gemüse und Getränke ohne viel Verpackung in einem Bollerwagen oder Radanhänger mitgegeben, eine Gruppe gestaltet in der Vesperpause unterwegs mit Tischdecken und NaturDeko ein originelles Buffet.

**- Erlebniswanderung:** Bau einer Hängebrücke samt Flußüberquerung, das Abseilen aus der Höhe und ein Abenteuer-Geländespiel kontrastieren mit ihren hohen körperlichen und geistigen Anforderungen mit den Erholungsphasen und dem knackig-bunten Scout-Snack (Vollkorn-Baguette mit Schinken, Meerrettich, Salatblatt, Gurken- und Birnenscheiben).

Eine aktionsbetonte Mobilausstellung, in der junge Menschen mit allen ihren Sinnen - durch Hören, Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken - das Zusammenwirken von Ernährung, Bewegung und Streßbewältigung erfahren können, soll die Zielgruppen neugierig auf die Projektideen machen und kann für größere Jugendtreffen oder Aktionswochen bei der BzGA ausgeliehen werden. Einen andern ähnlich spannenden Mitmach-Parcour gibt es auch zum Thema Aids/Verhütung/Sexualität.

## Modernes Wandern

Das traditionelle Wandern unserer Vorfahren wurde durch die Einflüsse der US-Sporttrends und internationaler Fachleute variiert und bietet inzwischen alle erdenklichen Variationen der natürlichsten aller Fortbewegungsarten.

## Wandern ist Gesundheit

Bewegungsmangel ist eine der Hauptursachen für die Ausbreitung Lebensbedrohlicher Zivilisationserkrankungen. Um dem zu begegnen, > bemühen sich immer mehr Menschen darum, ihre körperliche Fitness zu erhalten und zu steigern,

Mediziner fanden heraus, dass sich hierzu am besten ein möglichst viele Muskelpartien einbeziehender Ausdauersport eignet. Dabei ist eine mäßige, aber regelmäßige Beanspruchung des Körpers hohen sportlichen Leistungen vorzuziehen, ' als entscheidend gilt allein die dauerhaft ', verausgabte Bewegungsenergie. ,

Aus dieser Sicht ist Wandern ein optimaler Gesundheitsport: Herz, Kreislauf, Stoffwechsel und Atmung, Muskeln und Stützgerüst wer- ' den durch ausdauerndes Gehen nachhaltig gestärkt. **In zunehmendem** Maße wird der Gehsport daher als Therapeutikum eingesetzt: In der, Kur, als Element der Nachsorge oder auch zur Vorbeugung körperlich-seelischer Verschleißerscheinungen. "

Als besonderer Vorzug hat sich der Umstand erwiesen, dass Wandern in seinen vielfältigen Formen ein ganzes Leben lang ausgeübt werden ' kann und selbst im hohen Alter noch nachweisbare Trainingseffekte zeigt. '

aus den Leitlinien <  
des Verbandes Deutscher Gebirgs und Wandervereine

### Um die Begriffsverwirrung zu lösen, hier die Definitionen:

**Jogging:** schnelles Laufen (ca. 4-5 km/halbe Stunde), z.T. auf Asphalt, bei Knie- und Gewichtsproblemen nicht geeignet, besser: auf weichem Boden und so schnell, dass man sich noch unterhalten kann (macht ein US-Präsident).

**Walking:** schnelles Gehen mit Armeinsatz (ohne Flugphase, ca. halbes Tempo des Joggens), Sehnen, Bänder und Gelenke werden geschont, mindestens 40 Minuten, um einen Ausdauertrainingseffekt zu erzielen.

**Wogging:** eine neue amerikanische Mischung aus Jogging und Walking, schließt Überbelastung aus und garantiert Herz-Kreislauf-Trainingseffekt.

**Trekking:** Modewort für Wandern mit abenteuerlichem Touch, soll mehr Naturerlebnis durch ursprüngliche Begegnung mit ihr, beispielsweise auf schmaleren und unbekannteren Wegen, bringen; dazu gehört ein Schuss Entdeckungslust, Nervenkitzel und Risiko.

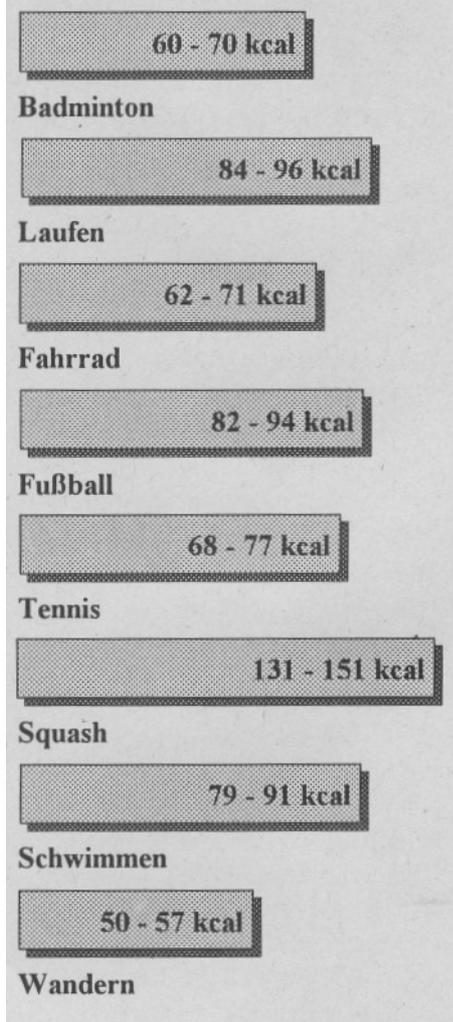
Wandern, egal ob zu Fuß, per Rad oder Kanu, und Vespers gehören zusammen. Wo gibt es schon eine interessante und abwechslungsreiche Tagesstour ohne eine gemütliche

Einkauf oder Picknick-Pause? Wer regelmäßig Sport treibt, also mehrmals pro Woche aktiv ist, kann auch (etwas) mehr essen, da Muskeln aufgebaut werden, die auch im Ruhezustand Kalorien verbrauchen.

Aber trotzdem: ein flotter Walk - wie der Benzin-Suchende in der Aral-Werbung mit dem Lied auf den Lippen "I am walking" - am Abend, befreit die Gedanken, gibt Zeit zum Reden und löst die Verspannungen des Tages - also nicht abhalten lassen.

## Sport und Energieverbrauch

### Richtwerte für den Energieverbrauch in zehn Minuten



## Einige weitere Beispiele für Kalorienverbrauch

- für eine 1/2 Tafel Schokolade muss man 30 Min. langlaufen (4 km) **oder** 1,5 h Rad fahren
- für einen 1/2 Liter Bier muss man .....30 Min. Tennis spielen
- für 150 g Pommes muss man .....1 h tanzen
- für 120 g gebratene Gans muss man .....2,5 h wandern mit Last
- für eine Salami-Pizza muss man .....1 h joggen
- für einen Whisky 8cl muss man .....1,3 h spazieren gehen

## Die Autoren:

**Leben, einzeln und frei  
wie ein Baum  
und brüderlich wie ein Wald,  
' ist unsere Sehnsucht**

Nazim Hikret

Ich mag Bäume, Gedichte über ihr Stärke, Bilder über ihre Jahreszeiten und Lieder über ihr Leben.

Eines der eindrucksvollsten Naturerlebnisse meines 33jährigen Lebens waren die Riesen-Redwood/ Sequoia-Bäume in Kalifornien -

wie klein und ohnmächtig wir

Menschen uns fühlen im Angesicht ihres Alters, ihrer Größe und ihrer Lebensspuren.

Meine weiteren Vorlieben sind Reisen, Radfahren, Freunde besuchen, Schwimmen, Tennis, gutes gesundes Essen (aber auch mal Olympia Schokolade) und Spielen. Ausüben kann ich das zum Teil im "lieblichen Taubertal", wo ich wohne.

Nach dem Studium der Ökotröphologie in Fulda arbeite ich, nach

einer Stippvisite im Tourismusbereich, seit gut 6 Jahren in der Ernährungsberatung und Öffentlichkeitsarbeit einer Gesundheitskasse.

Seit 1989 bin ich im Bundesjugendbeirat und vertrete die DWJ im Erwachsenenverband. Das Thema Wellness und Jugendarbeit beschäftigt mich schon einige Jahre, da ich immer Wege gesucht habe, um Hobby und Beruf (bzw. Studium) zu verbinden; z.B. Naturerlebnistage mit Vollwertküche oder Bildungsurlaube mit Ökospeisenplan.



Am spannendsten in der DWJArbeit finde ich zurzeit unseren gemeinsamen Weg zur Corporate Identity mit Profil und Kompetenz, weil ich die DWJ schon als Kind als große Bundesfamilie erlebt habe.

Ich freue mich auf weitere gemeinsame Schritte mit Euch.

Gabi Weidner

und

Walter Sittig, Geschäftsführer der DWJ

## Literaturtipps

"GUT DRAUF-Projekt" - Eine Jugendaktion der BzGA Infos über: BzGA, Judith Kruse, Ostmerheimer Straße 200, 51109 Köln

Broschüren zu Ernährung, Bewegung, Entspannung, Drogen, Rauchen, Alkohol, Sport, usw., bei der AOK (auch für Jugendliche) und anderen Krankenkassen

jo-Jugendmagazin der AOK

jumpin -Jugendzeitschrift der KKH Lebensstil 2000-Konzept, Weimarer Straße 10, 36039 Fulda

## Aufstand für eine lebenswerte Zukunft

1995 ein Fachkongress zu den ökologischen Kinderrechten in München statt. Jetzt ist dazu ein Buch herausgekommen. U.a. werden Themen zu ökologische Kinderrechte im Überblick, vergiftete Kindheit, Umweltzerstörung und die seelische Entwicklung von Kindern, Umweltzerstörung und Kinderfreundlichkeit, wider die Angst, Handlungsentwürfe und Perspektiven behandelt. Das Buch ist zu beziehen bei MobilSpiel e. V, Ökoprojekt, Welsersstraße 15, 81373 München.

*Kanu- und Radwandern: Abenteuer - Natur - Sport*

## *Entdeckungsreise durch Masuren*



Junges Reisen: gemeinsam die Welt entdecken, neue Freunde finden und dem Alltag den Rücken kehren. Eine eindrucksvolle Kulisse für einen unvergeßlichen Natururlaub bietet der Nordosten Polens. Eine dreitägige Kanuwanderung führt uns durch Masuren mit seinen Seen, geschwungenen Hügellandschaften und seinen dunklen Wäldern. Seen- und Flußbetappen wechseln sich ab. Die Kanutour ist für Anfänger geeignet, es sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Mit dem Bus wird die Reise zum Biebrza Nationalpark fortgesetzt. Bei Radwanderungen durch das größte natürliche Sumpfgebiet Europas sind einzigartige Tierbeobachtungen (Biber, Elche, seltene Vögel) möglich. Eine Altstadtbesichtigung von Warschau rundet diese Erlebnisreise, die nicht die (Um)Welt kostet, ab.

<b>Ort:</b>	Polen
<b>Termin:</b>	16.05.97 (abends) - 25.05.97
<b>Alter:</b>	ab 16 Jahre
<b>Leitung:</b>	Steffen Kraiser, Bernd Euchner
<b>Teilnehmerzahl:</b>	18 Personen
<b>Anmeldeschluß:</b>	31.03.97
<b>Kosten:</b>	990,- DM; Ermäßigung für Mitglieder 40,- DM
<b>Leistungen:</b>	Bahnfahrt ab Stuttgart, Vollpension (Frühstück, Lunchpaket, warmes Abendessen), Unterkunft in Zelten, 3 Übernachtungen in einem Gästehaus mit Doppelzimmer, Miete für Kanus und Fahrräder, Stadtführung in Warschau, Versicherungen
<b>Veranstalter:</b>	Deutsche Wanderjugend im Schwäbischen Albverein

## **Kinder und Jugendliche leiden vermehrt an neuen Krankheiten**

### **Studie belegt: Moderne Lebensweise kostet ihren Preis**

Kinder und Jugendliche sind die einzige Bevölkerungsgruppe, deren Gesundheitszustand sich in den vergangenen 20 Jahren spürbar verschlechtert hat. Dies geht aus einer Untersuchung des Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung der Universität Bielefeld hervor. Zwar konnten infektiöse Krankheiten weitgehend zurückgedrängt werden, gleichzeitig stiegen aber neuartige Gesundheitsrisiken und Krankheiten. Eine der Hauptursachen liegt für den Leiter des Zentrums, Prof. Klaus Hurrelmann, eindeutig auf

der Hand: "Die moderne Lebensweise der hochentwickelten Industriegesellschaft kostet auch bei den jungen Bürgern ihren psychischen und gesundheitlichen Preis."

Die Untersuchungsergebnisse des Forschungsteams sprechen eine deutliche Sprache: Etwa 10 bis 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen leiden an psychischen Störungen wie Leistungsschwäche und Depressionen. Neue Krankheitsbilder greifen um sich. Mindestens jedes zehnte Kind ist von einer chronischen Krankheit betroffen. Allergien breiten sich "epidemieartig" aus, heißt es in der Studie. Bis zu einem Drittel der Untersuchten klagten auch über Ess-Störungen und Kopfschmerzen.

Die Ursachen sind nach Auffassung von Hurrelmann nicht alleine

in den genetischen Anlagen zu suchen. Die Krankheiten sind vielmehr ein Signal für Stress in Familie, Schule und Freizeit.

Dem Familienbereich weist der Professor eine Schlüsselrolle zu: "Die Beziehungen der Eltern werden immer instabiler". Bei einer Trennung würden die Kinder den höchsten Preis für die Selbstentfaltung der Eltern zahlen.

Die Antwort auf die Krankheiten kann nicht nur in einem weiteren Ausbau medizinischer Dienste bestehen. Hurrelmann: "In allen Bereichen müssen die Weichen für eine familien- und kinderfreundliche Lebenswelt gestellt werden. Die Krankheit der Kinder ist ein Hinweis auf krankmachende Bedingungen unserer Gesellschaft.



## **Gemeinsam unterwegs - zum neuen Wander-Image**

Das Jahresthema der DWJ für 1996/97 lautet "Wandern neu entdeckt". Was gibt es am Wandern eigentlich neu zu entdecken? Ist es nicht viel eher ein traditionelles Hobby für gesetzte Mittfünfziger aufwärts?

Wie war das dann aber mit dem Wandern als reformerische Jugendbewegung, als "Wandervogel" Ende letzten, Anfang dieses Jahrhunderts? Den Wandervögeln ging es ja nicht nur um ein beschauliches Durchwandern der Natur - sie waren vielmehr im Aufbruch:

\* weg von Technisierung und Kommerzialisierung des Alltags, von der Unwirtlichkeit der Städte, der ökonomischen Entwertung des Landlebens -

\* hin zu Kameradschaft, Natürlichkeit, Abenteuer und Freiheit in der Natur.

Rainer Brämer, "Wandersoziologe" und im Verband durch zahlreiche Publikationen bekannt, spricht von einem "neuen Wandervogel", der gefragt ist: mit seinen Angeboten an Kameradschaft und Gemeinschaft, Naturverbundenheit, Herausforderungen, Erlebnis und Abenteuer - eine Jugendwanderbewegung, die das Wanderimage "abstaubt".

Wir sind auf dem Weg dahin:

1. Im Februar haben wir uns auf dem Fachkongress "Wandern neu entdeckt" mit diesen Fragen und unseren Möglichkeiten auseinandergesetzt. Eine Dokumentation ist in der Bundesgeschäftsstelle erhältlich.
2. Die neue Broschüre "Auf Tour..." behandelt die verschiedensten Aspekte des Wanderns
3. Eine Ausbildungsreihe für Jugendwanderleiter/-innen ist im Gespräch
4. last but not least: die Diskussion um die Leitsätze der DWJ, die genau die Punkte Gemeinschaft, Naturerleben, unterwegs sein und auch Auseinandersetzung mit Tradition und Moderne der Lebenskultur aufgreifen.

Und so wünschen wir uns, dass der "neue Wandervogel" ebenso spannend, unangepasst, erlebnisintensiv, kameradschaftlich und naturverbunden unterwegs ist - nicht nur in der Natur, sondern auch im gesellschaftlichen Umfeld - dass wir an die Bedeutung unseres "Urahns" in der Jugendbewegung anknüpfen können.

## Neues von BROCKHAUS, DUDEN, MEYER

### Tag für Tag ein bisschen schlauer...

...mit den neuen Abreißkalendern des Verlages Bibliographisches Institut FA. Brockhaus. Hättest Du gewusst, dass unsere Haut drei Kilogramm wiegt? Oder dass Leonardo da Vinci bereits 1495 den Fallschirm erfand? Der BROCKHAUS-Kalender "Wie war's?" bietet täglich Wissenswertes aus Geschichte, Kultur, Technik, Natur und Wissenschaft. Der DUDEN-Kalender "Worte mit Flügeln. Redewendungen und Zitate" erklärt von "Rette sich, wer kann" bis zu "Jedem Tierchen sein Pläsierchen" Tag für Tag Redewendungen, Zitate, Sprichwörter und sprachliche Fügungen. Die Vorderseiten der Kalenderblätter sind meist mit einer lustigen Karikatur versehen und illustrieren so das "geflügelte Wort".

### Orthografie oder Orthographie?

Der neue DUDEN ist da! Das Standardwerk zu allen Fragen der Rechtschreibung inklusive der Neuregelungen ist erschienen. Aktualisiert wurde auch der Stichwortbestand der Z 1. Auflage. Von "anklicken" über E-Mail" bis "Tschechien" und "zugriffsberechtigt" finden sich auch Worte des neueren Sprachgebrauchs.

### Guter Rat

von Eugen Roth

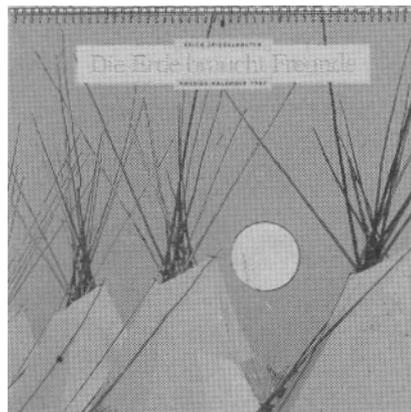
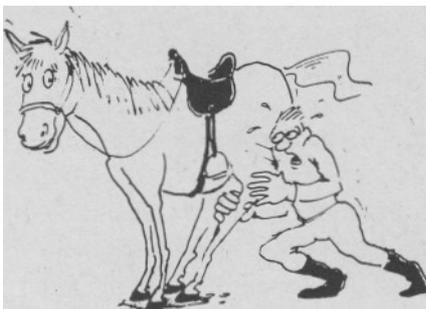
Ein Mensch, ein guter Orthograph,  
Schrieb alles recht, sogar im Schlaf.  
Er fehlte sozusagen nie:  
Selbst was wie: "Idiosynkrasie",  
"Katarrh", "Fayence", "liniiert" -  
Nie ist dem Menschen was passiert.  
Doch eines Tags, wie's halt so geht,  
Schreibt er das schlichte Wort "Atlet",  
Und merkt zwar gleich den Fehler da,  
Doch fragt er sich, wo steht das h.  
Vergeblich sind da seine Finten,  
Er zweifelt doch, ob vorn, ob hinten -  
Ein Freund, den schließlich er befragt,  
Hat kurz und bündig dies gesagt:  
"Lebst Du denn bei den Botokuden?  
Geh hin und kauf Dir einen Duden!"

Ergänzt wird das Buch durch eine CD-ROM-Version aus der Reihe "PC-Bibliothek". Sie enthält nicht nur die neue, 21. Auflage des Rechtschreibbedudens sondern auch die komplette 20. Auflage mit allen bisherigen Regeln und Schreibungen. Wie in der Buchausgabe sind auch auf dem Bildschirm alle Neuerungen optisch hervorgehoben.

### Das Kosmos-Buch vom Reiten

Reiten ist nicht nur eine Sportart wie Tennis oder Schwimmen. Reiten bedeutet auch immer Umgang mit Pferden. Ausmisten und Füttern gehören ebenso dazu wie der oft erträumte Galopp über Stoppelfelder. Hier liegt eine reich bebilderte, verständliche und praxisnahe Reitlehre für alle Kinder und Jugendlichen vor, die Pferde lieben und mehr über sie wissen wollen.

Christina Gohl DAS KOSMOS-  
BUCH VOM REITEN ISBN 3-440-  
06235-x



### Kosmos-Wandkalender

#### ... immer ein passendes Weihnachtsgeschenk

~ Bilder zum Träumen und

Genießen

~ Exzellente Aufnahmen von namhaften Fotografen J

Bestehend schön ~

Themenvielfalt von

"Verzauberte Gärten" bis

d "Die Erde braucht Freunde"

### Damit Radeln zum Genuß wird...

hat es vielleicht etwas mit den neuen Radwanderführern aus dem Steiger Verlag zu tun. Wer einen Radurlaub bislang mit dem Gedanken an sportliche Anstrengung, Schweiß und Pannen ablehnte, wird mit der neuen Reihe "Genußradeln" des Steiger Verlages sicher doch noch auf den Geschmack kommen. Denn mit den ersten beiden in dieser Reihe erschienenen Bänden "Genußradeln im Elsaß" und "Genußradeln am Bodensee" entsteht eine Verbindung zwischen Aktivität und Genuß. Beide Radfahrer stellen 30 Halbtages- und Tagestouren vor, die für Radfahrer/-innen mit durchschnittlicher Kondition geeignet sind. Übersichtskarte, Kartenskizzen und weitere Informationen ergänzen die Tourenvorschläge.

## Bastelideen zur Weihnachtszeit

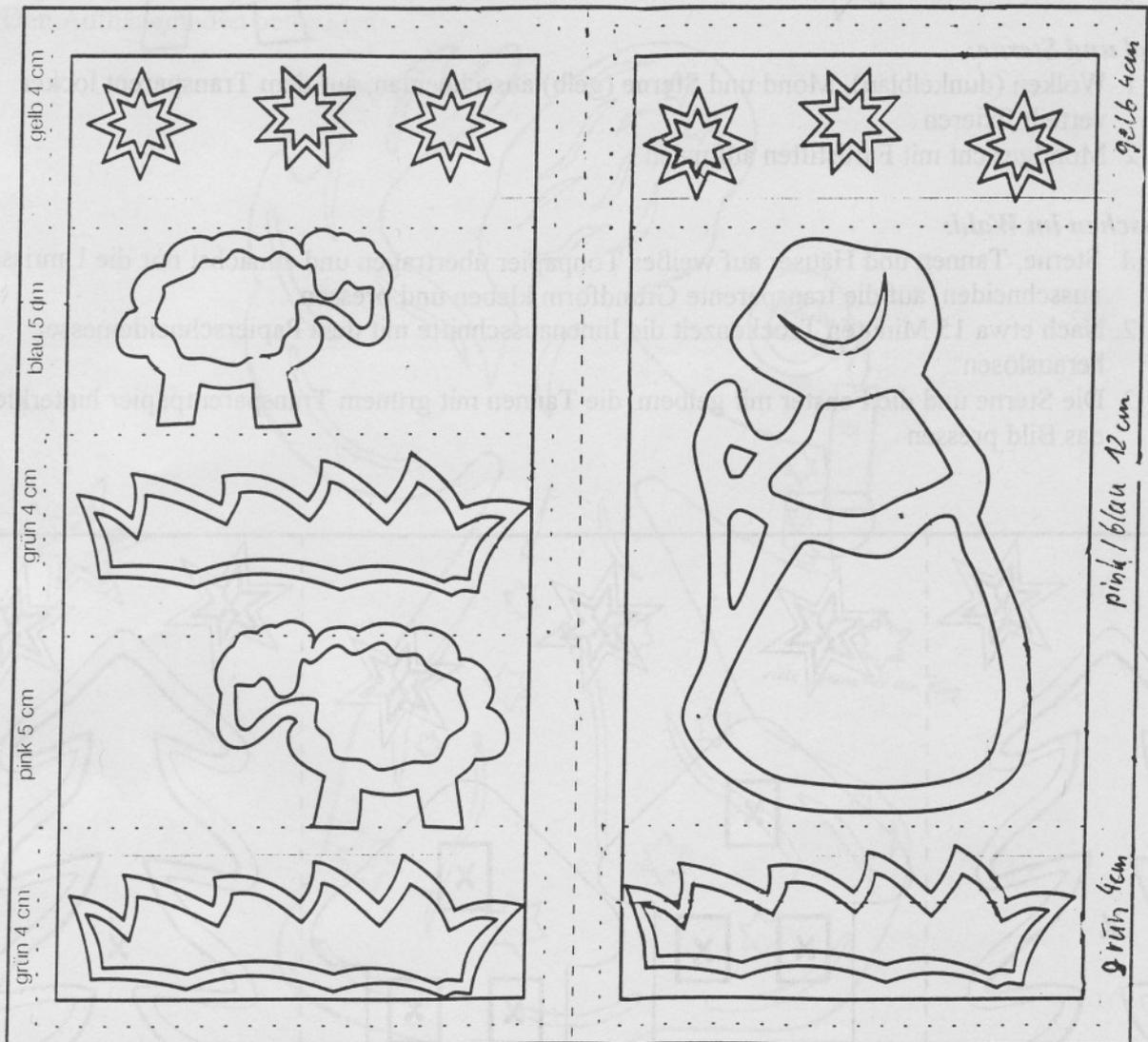
### Hirte und Schafe

**Material:** Fotokarton weiß, Regenbogen-Transparent-Papier, Schreibmaschinenpapier, Briefumschlag

**Hilfsmittel:** Lineal, Falzbein, Schere, evtl. Papierschneidemesser, Kleber

#### Karte und Briefumschlag:

1. Den Rahmen und die Motive auf weißen Fotokarton übertragen und ausschneiden
2. Die Falzlinie mit Lineal und Falzbein vorfalzen, dann falten
3. Streifen aus Regenbogen-Transparentpapier zuschneiden und auf den Karteninnenseiten ca. 4 mm überlappend aneinanderkleben
4. Die Motive auf die Außenseiten der Karte kleben
5. Als Innenblatt weißes Papier verwenden, in der Länge gefalzt
6. Schäfchen und Gras aus Regenbogenpapier schneiden und auf den Briefumschlag kleben



#### Geschenkanhänger und Fensterbild:

1. Die einzelnen Motive können auch als Vorlage für Geschenkanhänger dienen.
2. In der Art der Karte kann auch ein Fensterbild entstehen.



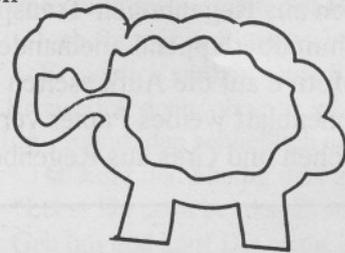
## Kerzenbilder



- Material:** Tonpapier in weiß, hellgrün, dunkelblau und gelb, Regenbogen-Transparent-Papier, Transparentpapier in gelb und grün
- Hilfsmittel:** Filzstift in schwarz, Buntstift in rot, Papierschneidemesser, Lineal, Falzbein, Kleber

### Alle Motive:

1. Grundform aus Regenbogen-Transparentpapier schneiden
2. Faltlinien vorfalzen, dann falten

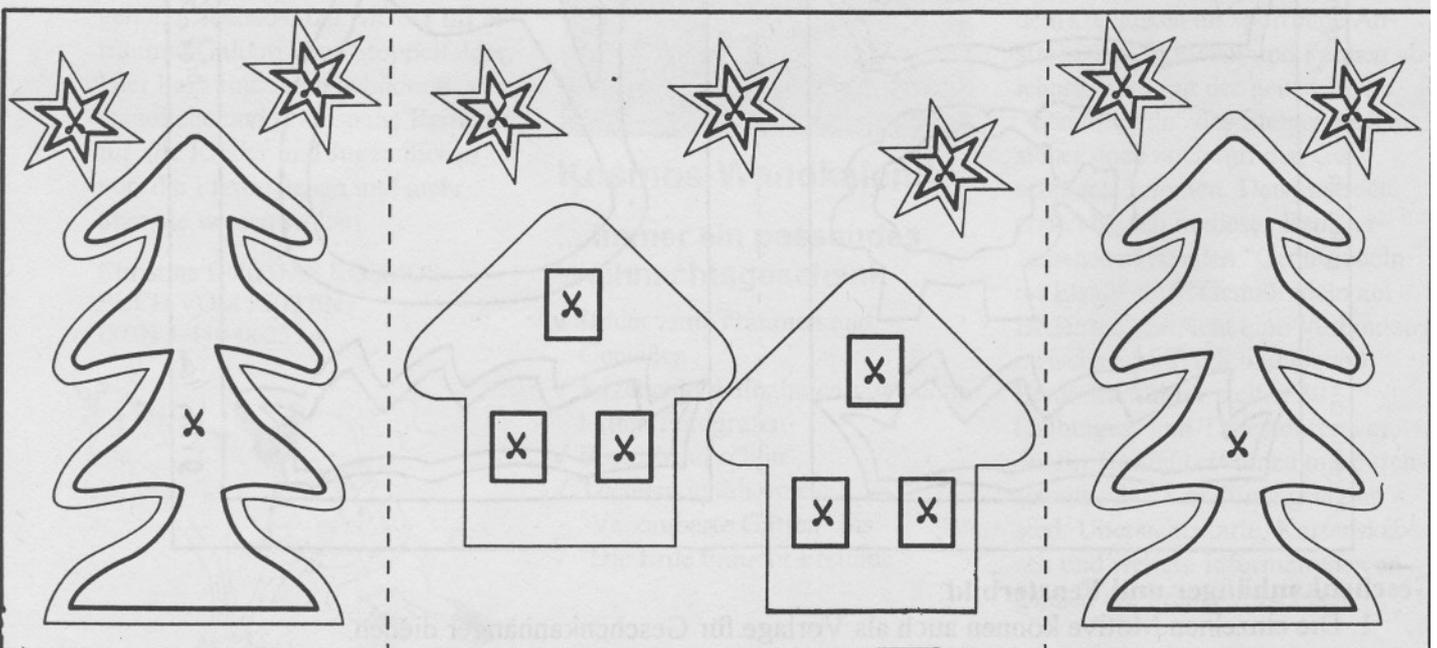


### Mond und Sterne:

1. Wolken (dunkelblau), Mond und Sterne (gelb) ausschneiden, auf dem Transparent locker verteilt fixieren
2. Mondgesicht mit Farbstiften aufmalen

### Häuschen im Wald:

1. Sterne, Tannen und Häuser auf weißes Tonpapier übertragen und zunächst nur die Umrisse ausschneiden, auf die transparente Grundform kleben und pressen
2. Nach etwa 15 Minuten Trockenzeit die Innenausschnitte mit dem Papierschneidemesser herauslösen
3. Die Sterne und die Fenster mit gelbem, die Tannen mit grünem Transparentpapier hinterkleben, das Bild pressen



# Engel



**Material:** Fotokarton violett, Hologramm-Papier gold

**Hilfsmittel:** Nähgarn weiß, Zirkel, Nähnadel, Cutter, Hefter

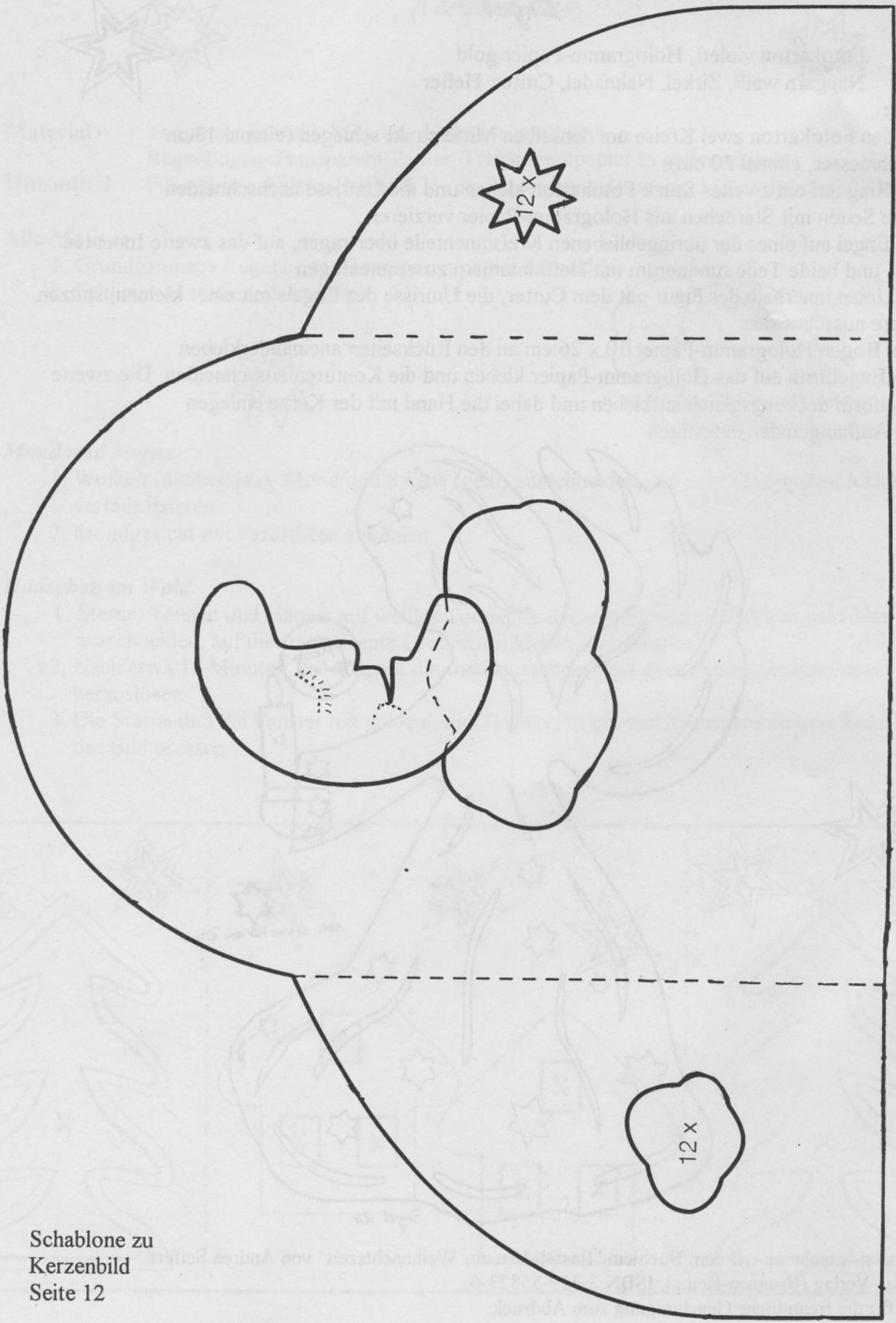
## Herstellung:

1. Auf den Fotokarton zwei Kreise um denselben Mittelpunkt schlagen (einmal 18cm Durchmesser, einmal 20 cm)
2. Den Ring auf ein zweites Stück Fotokarton kleben und die Umriss nachschneiden
3. Beide Seiten mit Sternchen aus Hologramm-Papier verzieren
4. Den Engel auf eines der übriggebliebenen Kreisinnenteile übertragen, auf das zweite Innenteil legen und beide Teile rundherum mit Heftklammern zusammenfügen
5. Die Linien innerhalb der Figur mit dem Cutter, die Umriss des Engels mit einer kleinen, spitzen Schere ausschneiden
6. Zwei Bogen Hologramm-Papier 30 x 26 cm an den Rückseiten aneinanderkleben
7. Eine Engelform auf das Hologramm-Papier kleben und die Konturen ausschneiden. Die zweite Engelform deckungsgleich aufkleben und dabei die Hand mit der Kerze einlegen
8. Den Aufhängefaden befestigen



Die Anregungen entnahmen wir dem Büchlein "Bastelideen zur Weihnachtszeit" von Andrea Seifert, Christophorus-Verlag (Brunnen-Reihe), ISBN 3-419-55823-6

Wir danken für die freundliche Genehmigung zum Abdruck.



Schablone zu  
Kerzenbild  
Seite 12

## Der Etikettenschwindel des sanften Tourismus

### Eine persönliche Stellungnahme von Gerhard Goldmann

Selbst der durchschnittliche Pauschalurlauber wird immer urnweltbewusster. Er freut sich, wenn die frische Kuhmilch vor dem Frühstück aus dem Tetra-Pack in ein handgetöpferes Kännchen gefüllt wurde, und er deponiert sein Erbrochenes über den Wolken vorzugsweise in Behälter, denen ein blauer Engel ihre ökologische Unbedenklichkeit bescheinigt.

Möglicherweise hört sich diese Einleitung ein klein wenig gemein an oder erweckt den Eindruck, ein grämlicher Grüner wolle Immobilität und räumliche Beschränktheit als Ideal propagieren. Deshalb möchte ich mich beeilen, ihr ein Zitat des Dichters Rimbaud anzufügen: "Denkt auf keinen Fall, ich hätte weniger Lust am Vagabundieren. Im Gegenteil, besäße ich die Mittel, zu reisen, ohne mich wegen der Arbeit und des Lebensunterhalts an einem Ort aufhalten zu müssen, so fände man mich keine zwei Monate an demselben Platz. Die Welt ist sehr groß und voll wunderbarer Gegenden, für deren Besuch das Leben von tausend Menschen nicht ausreichen würde."

### Die Lust am Vagabundieren

Mit gut einhundert Jahren sind diese Sätze nicht nur das Wichtigste, sondern auch das Älteste, was ich auf meinen Reisen stets bei mir hatte. Sie haben mich nach Frankreich und Polen begleitet, von Skandinavien bis Nordafrika und in einige Dutzend andere Winkel dieser Erde. Der entscheidende Unterschied zu jenen Formen des Tourismus, gegen die ich mich als Forstmann und Ökologe wehren muss, liegt jedoch darin, dass ich dabei weder zwei Tonnen Blech unter mir hatte, noch einen Polstersessel in 10 000 Meter Höhe. Sondern nur einen Sattel und das dazugehörige Fahrrad, ein Fortbewegungsmittel, mit dem ich auf diesen zweieinhalbtausend Kilometern gegenüber dem Auto fast

200 Liter Treibstoff eingespart habe.

200 Liter

Benzin hätten

trotz Katalysator

bei ihrer

Verbrennung rund

1/2 kg

Kohlenwasser-

stoffe, 1,5 kg

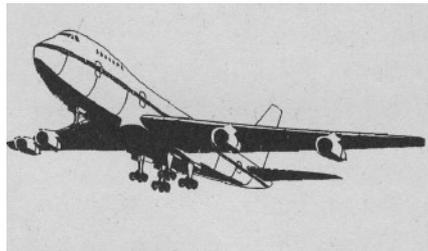
Stickoxide und

2,5 kg hochgiftiges Kohlenmonoxid

und eine halbe Tonne des Treibhausgases Kohlendioxid freigesetzt.

Diese Zahlen zeigen deutlich, welche verheerenden Wirkungen selbst eine durchschnittliche Ferienreise der üblichen Art für unsere Umwelt und unsere begrenzten Vorräte an fossilen Energieträgern hat. Übertragen auf Millionen von Urlaubern, ergeben sich Werte, die die "weiße Industrie" zu einer der schmutzigsten überhaupt werden lassen.

Umweltzerstörung und Raubbau sind zwar die sichtbarsten und schwerwiegendsten Symptome der Krankheit Massentourismus, aber sie sind sekundär. Wichtiger als der Sprit im Tank ist das umgebende Land und die Art, dieses wahrzunehmen. Beim Radfahren ist die Wahrnehmung sehr intensiv, erfolgt nicht nur über die Augen, die sich hinter Windschutzscheibe und Sonnenbrille verstecken, sondern genauso über die Ohren, die Nase und sogar über die Haut, die einem die Wärme der Sonnenstrahlen meldet, den Wind oder den Schatten einer baumbestandenen Allee. Die Langsamkeit des Fortkommens führt zu einer genauen



Beobachtung, zur Erfassung von Tieren, Pflanzen und Eindrücken, die vom Auto aus bestenfalls als flüchtige Zerrbilder registriert werden. Daneben erfordert sie die Übernahme der Lebensbedingungen des bereisten Landes, den Willen und den Mut zum Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung. Und es zwingt dazu, neben der exotischen Kulisse eines Landes auch seine

Bewohner kennenzulernen, ihre Kultur zu akzeptieren und ihre Sprache zu benutzen, und sei es nur, um den Weg zum nächsten Ort zu erfragen.

### Der Weg ist das Ziel

Zur Langsamkeit kommt die Stetigkeit der Fortbewegung, die Nabelschnur, die Ausgang- und Endpunkt miteinander verbindet.

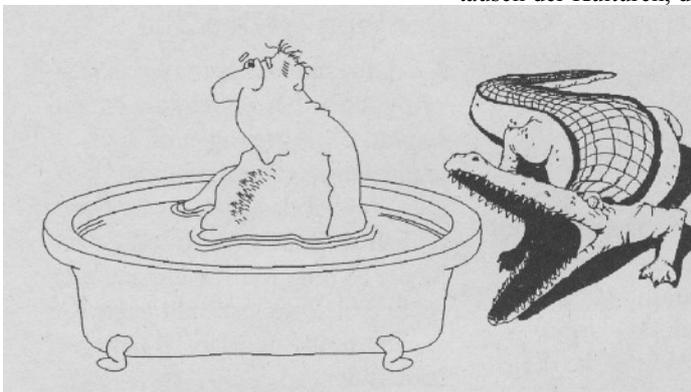
Der Weg ist das Ziel, dieser Spruch bildete zu Zeiten von Goethe oder Marie Sybille Merian einen unverrückbaren Zwangspunkt jeder Reise. Der moderne Mensch dagegen reist anders.

Der Weg ist reine Zeitverschwendung, lautet seine Devise. Die unangenehmste Rolle bei dieser Entwicklung fällt dem Flugzeug zu, das aus Passagieren Fracht macht und jeglichen Zusammenhang zwischen Start und Ziel eliminiert. Weder Klima noch Landschaft passen in irgendeiner Weise zusammen, Tag und Nacht geraten durcheinander, und selbst die Jahreszeiten werden innerhalb von Stunden willkürlich vertauscht. Der Fluggast wird in Frankfurt verladen und in Fernost wieder ausgespuckt. Er wird dabei um die halbe Welt transportiert, doch die Länder, die er überfliegt, bleiben ihm vollständig fremd. Er ist eingekapselt und festgezurrt in einem sterilen, künstlichen Raum.

## Urlaub als Ware, Handelsklasse C

Clevere Geschäftemacher haben es geschafft, Tausende von Regionen zu verschelbeln, eine Ware an den Mann zu bringen, die noch vor einhundert Jahren unverkäuflich gewesen wäre.

Ihr Erfolgsrezept besteht in der Eliminierung aller vermeintlich negativen Seiten. Sie bieten einen arabischen Suq mit seinen Farben und Gewürzen, aber ohne seinen Schmutz, ohne seine Bettler, ohne sein freundlich-geduldiges Feilschen, so authentisch wie Las Vegas und so aufregend wie das Vorabendprogramm von RTL.



Selbst dem blödesten Spießier suggerieren sie den Wunsch, nach Tunesien zu fliegen, nachdem sein Spezi vom Kegelklub im Jahr zuvor in Marokko war. Die freundliche Dame vom Reisebüro nimmt ihn behutsam an die Hand und versichert ihm fortlaufend, dass er dieses Wagnis ohne bleibende Schäden überstehen wird. Das Hotel ist unter deutscher Leitung, das Wasser - für die Einheimischen zum Trinken rationiert - frisst garantiert keine Löcher in den neuen Badeanzug, nur Taxen sollte er lieber meiden.

Dabei offenbart sich das totale Desinteresse von Händler und Kunde am jeweiligen Urlaubsland darin, dass die meisten Reisekataloge die Ortsnamen der Hotels völlig verschweigen und stattdessen nur Angaben zur Größe des

Frühstücksbuffets und der Beschaffenheit des Strandes liefern. Ein ganzes Land mit 10, 20 oder 100 Millionen Einwohnern wird so zur Ware degradiert. Genauso wie die Fremden, die früher einmal Gastrecht genossen hätten, wobei einige Sprachen gar keinen Unterschied kannten zwischen "Fremder" und "Gast".

## Künstliche Welten hinter Glas

Sonnenhungrige Wohlstandsbürger der Industrienationen, allen voran die Deutschen, schwappen in riesigen Strömen bis in die entferntesten Winkel der Welt. Doch ein Austausch der Kulturen, das gegenseitige

Kenntnis, gegenseitiges Kennenlernen, Verständnis und Toleranz, sind bei dieser Völkerwanderung weder vorgesehen noch zu erwarten. Wie eine Wand aus Glas umhüllt die Tourismusindustrie ihre Klientel,

die die bereisten Länder somit bestenfalls aus der Perspektive eines Fremden wahrnimmt. Der Urlauber hat einen juristischen Anspruch darauf, von Schmutz, Elend, Krankheiten und Kriminalität unbehelligt zu bleiben. Bleibt er es nicht, so wird seine Reise zum Garantiefall, der die Gerichte in der Heimat beschäftigt. Als undurchlässig erweist sich diese unsichtbare Barriere - die in der Stacheldrahtumzäunung kenianischer Hotels durchaus realistische Formen annimmt - aber auch in der Gegenrichtung. Sie verhindert vor allem, dass die örtliche Bevölkerung in größerem Umfang am Geschäft mit den Fremden profitiert. Die Gewinne fließen ins Ausland, in die Taschen deutscher Reiseveranstalter, multinationaler Hotelketten und

Fluggesellschaften. Für die Einheimischen bleiben die Peanuts, wie es ein Vertreter des Kapitals taktvoll umschreiben würde, und bei deren Verkauf lernen sie ihre Gäste in der Regel als Idioten kennen.

Für einen ägyptischen Basarhändler muss zwangsläufig der Eindruck entstehen, dass Boxershorts (=Unterhose) und Badeschlappen zur Stammestracht des Rheinländers gehören und dass zwei bis drei Zitate aus der bundesdeutschen

Waschmittelreklame die Chancen eines Verkaufsabschlusses mit ihm wesentlich erhöhen, wenn sie nur genügend aufdringlich und ordinär vorgetragen werden. Je näher man an die Hochburgen des Tourismus herankommt, um so fester ist dieses wenig schmeichelhafte Bild in den Köpfen der Menschen verankert, und um so größeres Erstaunen kann man auslösen, wenn man entsprechende Angebote mit einem einfachen "La, shukran - Nein, danke" beantwortet. Mit dieser simplen Methode, kombiniert mit einer Kleidung, in der ich mich auch zu Hause nicht schämen müsste, habe ich mich unbehelligt über sämtliche Märkte zwischen Casablanca und Jakarta bewegen können. Oftmals ergaben sich nach einer plumpen Annäherung sogar interessante Gespräche, ein Blick hinter die Verkaufsfassade oder die Einladung zu einem Glas Tee.

## Die Herde der Individualisten

Eigentlich sollte man meinen, dass zumindest etliche der genannten Kritikpunkte für Individualtouristen nicht oder höchstens in sehr abgeschwächter Form gelten würden. Doch die Grundmuster des Verhaltens, Herdentrieb, Sicherheitsdenken und das Paradoxon, sich auf Reisen möglichst an einen festen Ort zu binden, treffen für sie genauso zu wie für den Pauschalurlauber. Aufgebrochen wird wie ein

Heuschreckenschwarm, wider alles bessere Wissen und auf das Signal des Ferienbeginns hin. Beliebtestes Verkehrsmittel ist das eigene Auto, dessen Schonbezüge zu einem vertrauten Stückchen Heimat in der Fremde werden. Nach meinen Eisenbahnerfahrten in drei Kontinenten ist der Zug stets um Längen komfortabler, dazu meistens schneller und preiswerter. Aber seine Benutzung erfordert ein Minimum an geistiger Aktivität und die Bereitschaft zur Kommunikation. Offensichtlich ist die Hemmschwelle, das französische, spanische oder italienische Wort für Fahrkarte (für Interessierte: billet, billete, biglietto) zu lernen, bei den meisten unserer Mitmenschen größer, als die Strapaze einer 30 km langen Blechschlange bei sengender Hitze auf der Autobahn.

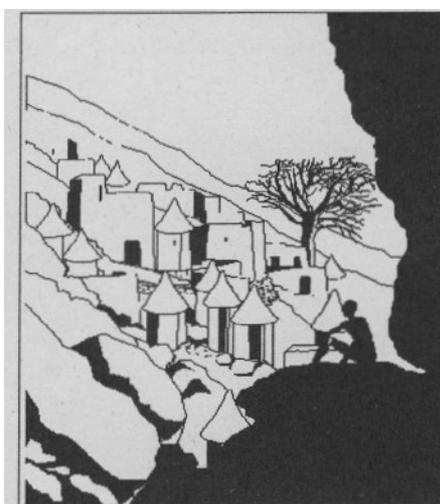
### Käfig auf Rädern

Der Pkw, für den größten Teil der Urlauber und nach einer Untersuchung der Universität Trier sogar für knapp die Hälfte der "grünen" Urlauber das alleinige Transportmittel, bildet eine massive Barriere um seine Insassen. Dies gilt sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne. Zwischen innen und außen befindet sich eine Wand aus Blech, Glas und Kunststoff, die Gespräche nur durch winzige Löcher hindurch zulässt. Die Bitte um Auskunft, zu Fuß oder vom Fahrrad aus vorgetragen, leitet in der Regel einen Dialog zwischen normalen, aufrechten Menschen ein. Völlig anders gestaltet sich dagegen der gleiche Vorgang vom Auto aus. Der Passant wird herangehupt oder gerufen, er hat eine demütig gebückte Haltung einzunehmen, während "sich Fahrzeuglenker und Beifahrer das Genick verrenken müssen, um dem Gesagten überhaupt folgen zu können". Das Hupen der Hintermänner beendet den Vorgang schnellstmöglich, und während die Beteiligten ihre Halswirbelsäule

richten, haben sie die Gesichter des anderen schon längst wieder vergessen.

Das Fremdartige und Unbekannte, also jene Dinge, die über Jahrtausende die Antriebsfeder der meisten Reisenden waren, gelten in der Gedankenwelt des durchschnittlichen

Automobilclubmitgliedes als unheimliche Gefahren, gegen die es sich rechtzeitig und umfassend wappnen muss.



### Er-fahren und Be-greifen

Reisen muß nicht unbedingt bilden. Schließlich ist die einzige Veränderung, die das menschliche Grillgut in den Bettenburgen rund ums Mittelmeer in vierzehn Tagen oder drei Wochen erfährt, ein Farbwechsel, der je nach Qualität der Sonnenmilch zwischen wienerwaldbraun und schweinenrosa variiert. Aber Reisen mit offenen Augen und Ohren bietet immer die Chance, die Welt aus einer anderen Perspektive kennenzulernen, Verständnis für andere Völker und Kulturen zu entwickeln und Probleme -gerade im Bereich der Ökologie - im wörtlichen Sinne besser zu begreifen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch das Ergebnis einer Untersuchung zu sehen, die 1992 das "Reiseverhalten von umweltbewussten Personen" unter die Lupe nahm. Die gewonnenen Zahlen sind sicherlich nicht anfechtbar, obwohl die Basis

mit 490 befragten Mitgliedern der Verbände BUND und VCD, von denen 201 Auskunft gaben, sehr schmal ist. Für völlig falsch und schon vom Denkansatz her verkehrt, halte ich dagegen die aus ihnen abgeleitete Schlussfolgerung, dass "die Naturschützer eine sehr reisefreudige Personengruppe" seien. Sie verwechselt Ursache und Wirkung und müsste richtig lauten, dass Reisen - bewusstes Reisen - in besonderem Maße geeignet ist, für Umweltfragen zu sensibilisieren, und dementsprechend in der Personengruppe der Reisefreudigen eine überdurchschnittliche Zahl an aktiven Naturschützern zu finden ist. Dem Verfasser der Studie muss weiterhin der Vorwurf gemacht werden, von unrichtigen und pauschalisierenden Annahmen auszugehen. So setzt er Fernreisen mit Flugreisen gleich und propagiert die Ferien zu Hause als umweltfreundlichste Form des Urlaubs, gewissermaßen als Nullvariante. Die erste Behauptung lässt sich leicht damit widerlegen, dass ich selbst schon per Fahrrad in Afrika war und unterwegs erstaunlich viele Menschen mit ähnlichen Erfahrungen getroffen habe. Da ich in einer gottverlassenen Gebirgsgegend wohne und deshalb im täglichen Leben oftmals das Auto benutzen muss, da ich unterwegs weder Fernseher noch Stereoanlage mit schleppe, trifft auch Punkt zwei für mich persönlich mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zu.

Der Autor Gerhard Goldmann stammt aus Dorffilm in Thüringen. Von Beruf ist er Diplom-Forstingenieur und Mitarbeiter einer Naturparkverwaltung. Er bezeichnet sich selbst als Ökologe und Vielreisender, der sich vom Thema "sanfter Tourismus" gleich mehrfach betroffen fühlt.

Dieser erste Teil des Artikels von Gerhard Goldmann ist leicht gekürzt wiedergegeben. Die Fortsetzung erscheint in der perpedes-Ausgabe 1/97. Interessierte können den Text in der Bundesgeschäftsstelle anfordern.

## DWJ-Lehrgang zum Projektmanagement

Vom 11. bis 13. Oktober 1996 fand in Worms der Lehrgang zum Thema Projektmanagement unter dem Motto "Von der Idee zum Konzept - Projektarbeit in Theorie und Praxis" statt. Dieser Lehrgang diente dazu, DWJ-Führungskräften das "Handwerkszeug" zu vermitteln, wie sie systematisch an die Durchführung eines Projektes herangehen können.

In Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer der Jugendstiftung Baden-Württemberg, Wolfgang Antes, wurden die Teilnehmer/innen über die verschiedenen Formen der Zielsetzung von Projekten, Projektstrukturplan, Detailplanung, Aufgabenverteilung, Projekt Terminkalender, Kostenplanung, Steuerung und Projektpräsentation informiert. Zum Abschluss des Lehrgangs wurde ein Projekt exemplarisch-theoretisch anhand eines Zeltlagers durchgeführt.

Es ist zu wünschen, dass sich in Zukunft an diesen eigens für DWJ-Führungskräfte konzipierten Lehrgängen mehr Personen beteiligen.

## Die Familie stand im Mittelpunkt

### Wieder ein gelungener Kongress zur Familienarbeit des Verbandes und der Wanderjugend

Nach 1989 und 1994 fand am 2. November-Wochenende 1996 bereits der dritte bundeszentrale Fachkongress des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine und der Deutschen Wanderjugend zur Familienarbeit statt. Zentrum der von der Familienkommission hervorragend vorbereiteten Tagung war die Jugendbildungsstätte "Wilhelm Münker" des

Sauerländischen Gebirgsvereins in Arnsberg.

Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zahlreichen Vereinen waren gekommen, darunter viele Familien mit Kindern, Familienwarte/-innen, Familiengruppenleiter/-innen, Jugendleiter/-innen und Wanderwarte, um sich mit wichtigen, interessanten und wieder neuen Themen für die praktische Familienarbeit zu beschäftigen und die Familienarbeit in den Wandervereinen weiter zu entwickeln und zu unterstützen.

Wer bereits an solchen Tagungen teilgenommen hatte, war wieder von der lockeren und erfrischenden Atmosphäre begeistert, die überall zu spüren war. Es ist eine wunderbare Mischung aus intensiver, ernster Arbeit, die in manchen Arbeitsgruppen bis in die Nacht hinein dauerte, und Spaß und Begeisterung, die alle mitzog.

Werner Mohr, der Leiter der Familienkommission, berichtete zunächst aus der guten zielgerichteten Arbeit der Familienkommission in den letzten Jahren. Dia- Film- und Video-Vorführungen von Familienaktivitäten und ein Erfahrungsaustausch gaben einen Einblick in die bereits gut laufende Familienarbeit mancher Vereine.

Prof. Dr. Hartmut Lüdtker aus Marburg informierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über das Thema "Welche Erwartungen hat die Familie an die Freizeitgestaltung". In der heutigen gesellschaftlichen Situation hat sich die Familie sehr differenziert und unterschiedlich entwickelt. Es gibt viele verschiedene Formen familiärer Lebensführung mit unterschiedlichen Mustern von Erwartungen an die Freizeit. Das Verhalten in der Freizeit hängt von den Lebensstilen ab, die durch soziale Schicht, Einkommen, Interessen, viele unterschiedliche

Bedürfnisse und Wünsche geprägt sind. Ansprüche und Erwartungshaltungen können leicht zu einer Überforderung der Familie führen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Themen wie Lehrgangskonzeption für Familienfachwarte, Werbung und Ansprache der Wandervereine für junge Familien, Motivation und Organisation der Familienarbeit und Erlebnispädagogik in der Familienarbeit unter dem Motto "Leistung, Erlebnis, Abenteuer, Risiko" behandelt. Da war zu erfahren, dass auch Erwachsene und Eltern von Kindern etwas lernen können.

Für die Kinder wurde eigens eine Arbeitsgruppe mit dem Thema "Wie wünsche ich mir einen Familientag" eingerichtet. Sie stellten mit wunderschönen, selbstgemalten Bildern ihre Wünsche vor.



Das Rahmenprogramm mit einem Zauberer und Zirkusvorführungen der Kinder rief bei allen wahren Beifallsstürmen hervor. Hier zeigten insbesondere die Kinder, zu welchen kreativen und phantasievollen Aktionen sie fähig sind.

Als nächste Ziele der bundeszentralen Familienarbeit werden Arbeitshilfen für Familien und eine Ausbildungskonzeption für Familienfachwarte angestrebt.

## Zwischen Schnee und heißen Diskussionen

### DWJ-Forum beriet Leitbild

Schnee von gestern gab es nur draußen, rings um die Jugendherberge. Drinnen war die Diskussion um so heißer.

Am winterlichen vorletzten Novemberwochenende trafen sich Haupt- und Landesjugendwarte/-innen sowie Beiratsmitglieder der verschiedenen Ebenen der Wanderjugend in Wetzlar. Gemeinsam mit Veronika Steinrücke von der Agentur NEUES HANDELN wurde der Entwurf des Leitbildes der Deutschen Wanderjugend beraten.

Nach eingehender Diskussion konnte eine Vorlage erstellt werden; die so der nächsten Bundesdelegiertenversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Bis dahin soll der Entwurf in Vereinen und Landesverbänden vorgestellt und besprochen werden.

Interessenten/-innen können ihn in der Bundesgeschäftsstelle anfordern.



Bei der Diskussion des Leitbildes, mit Veronika Steinrücke  
Foto: Walter Sittig

Ein wichtiger Schwerpunkt der Beratungen war die Frage, welche Konsequenzen sich aus dem Leitbild ergeben. Wenn wir als Leitsatz haben "gemeinsam unterwegs", wie wirkt sich das z.B. auf das Auftreten der Vereine und Landesverbände aus? Die verschiedenen Publikationen wie Jahresprogramme, Ausschreibungen, Briefbogen etc. lassen im Moment nicht vermuten, dass wir alle zu einem Verband gehören.

In Arbeitsgruppen berieten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche Möglichkeiten es gibt, zu einem einheitlicheren Auftreten zu kommen, wie die Kommunikation untereinander verbessert werden kann und mit welchen Publikationen die Bundesebene welche Zielgruppen ansprechen sollte.

Insgesamt war es ein spannendes und angefülltes Wochenende. Der gesellige Teil kam auch nicht zu kurz - zu später Stunde wurde sogar noch die Gitarre ausgepackt und gemeinsam gesungen.

### GEMA-Gebühren

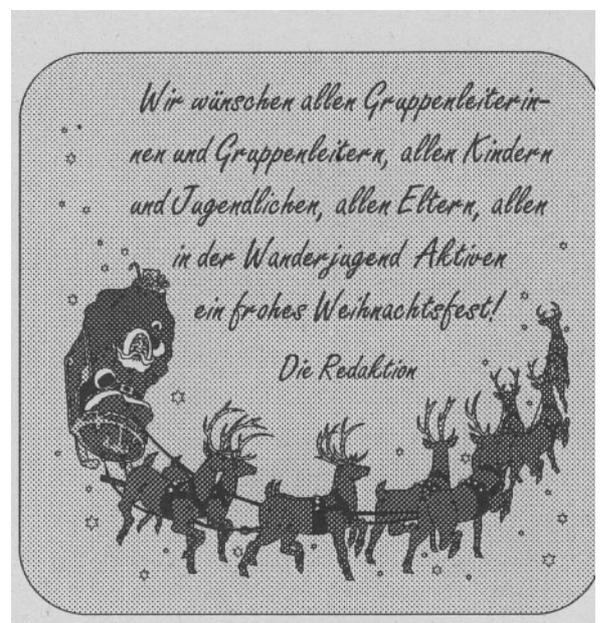
Aufgrund mehrerer Nachfragen hier ein Auszug aus dem Vertrag des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine mit der GEMA vom 15. Juni 1992:

§Z

#### Vorzugsätze

Die GEMA erklärt sich bereit, der Organisation und ihren Mitgliedern für ihre Musikdarbietungen, soweit sie im eigenen Namen und auf eigene Rechnung erfolgen und die Einwilligung vorher ordnungsgemäß nach den Bestimmungen dieses Gesamtvertrages erworben wird, die Vorzugsvergütungssätze - Vergütungssätze bei Gesamtverträgen - der jeweils gültigen Tarife U-VK, MU, VR-T-G, T, R, und FS, wie sie im Bundesanzeiger veröffentlicht sind, einzuräumen.

Diese Vorzugsätze gelten jedoch nur bei ordnungsgemäßer, rechtzeitiger Anmeldung und sind um etwa 20% gegenüber dem Normalsatz ermäßigt. Bei der GEMA-Anmeldung sollte auf diesen Gesamtvertrag Bezug genommen werden.



## **"Todeskandidat Wattenmeer!"**

### **Bildungsurlaub der Hessischen Wanderjugend**

In einer sich ständig wandelnden Welt, in der bereits kleinste Veränderungen große Auswirkungen haben können, hat planerisches Handeln zwei Bereiche zu berücksichtigen: Die genaue Analyse der Gegebenheiten und die Abschätzung der Folgen. Ausgehend von der Situation im Wattenmeer, die sich sowohl ökonomisch als auch ökologisch in den letzten Jahren zugespitzt hat, wurden Einblicke in diesen Raum gewährt, die jederzeit in ähnlicher Form auch auf den Lebensraum der Teilnehmer/-innen in Hessen übertragbar sind. So ist der gewählte Lehrgangsort ökonomisch geprägt durch starke saisonale Schwankungen und einen tiefgreifenden Strukturwandel in der Landwirtschaft, was zu einer starken Veränderung der Gesamtwirtschaft und zu einem alarmierenden Bevölkerungsverlust geführt hat. Aus der Beschäftigung mit den Besonderheiten des Ökosystems Wattenmeer, in dem auch der Mensch lebt, sind folgende umweltpolitische Forderungen zu formulieren:

### **natur- und umweltfreundliche/s**

~ **Verkehrs-, Siedlungs- und**

**Wirtschaftswesen**

~ **Ver- und Entsorgung**

~ **Energiebedarfsdeckung**

~ **flächenbezogene Nutzungsform**

~ **Flächenerschließung für bauliche**

**Zwecke und Gebäudegestaltung  
sowie:**

~ **ökologisch ausreichende Flächen-  
sicherung für den Naturschutz**

~ **Aufbau modellhafter Institutionen**

**im Natur- und Umweltbereich. Im**

Lehrgang wurden auch soziale und ökonomische Forderungen formuliert.

## **Umweltseminar zum Thema Ernährung**

Unter dem Thema "Der Mensch ist was er isst" - oder "Hat die Milch eine weiße Weste" beschäftigte sich eine Gruppe südhessischer Teilnehmer intensiv mit der Thematik "Ernährung - Gesundheit - Gesellschaftspolitik - Welternährungssituation". Dabei wurden vor allem Aspekte einer gesunden Ernährung für die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit diskutiert. Es sollten aber auch aufgezeigt werden, warum eine gesunde Ernährung mit Lebensmitteln aus einer ökologisch verträglichen Landwirtschaft notwendig ist. So war das Thema Vollwert-Ernährung, mit gesundheitlichen und ökologischen Aspekten ein zentrales Thema. Weitere Lehrgangsschwerpunkte waren die mit der Welternährung zusammenhängenden Umweltzerstörungen, Welthandels- und Welternährungspolitik, sowie ethische und möglicherweise religiöse Gründe einer Vollwert-Ernährung.

Als besonderen Höhepunkt bezeichneten die Teilnehmer/-innen eine Gesprächs- und Informationsrunde beim Amt für Regionalentwicklung und Landwirtschaft in Reichelsheim, wo den Teilnehmern/-innen praxisnahe Ausführungen zu Konzepten der landwirtschaftlichen Entwicklung, des ökologischen Landbaus, Direktvermarktungskonzepte, usw. gegeben wurden.

Die Bildungsurlaubsmaßnahme wurde abgerundet durch die Zubereitung der Mahlzeiten unter Vollwert-Ernährungs-Aspekten durch die Teilnehmenden selbst.

Helmer Krawitz  
(gekürzt)

## **Karibik im Schuttertal Lehrgang Lateinamerikanischer Tänze im Mai 96**

"Wenn sie diesen Salsa hört ... vergisst sie die Zeit..." - könnte eine leicht geänderte Liedzeile für das erste Mai-Wochenendseminar im Schuttertal gelaftet haben. Die vorbeikommenden Wanderer wunderten sich über die fremden Klänge rund um die Lahrer Hütte am Geisberg bei Schweighausen. Das ist keine internationale Begegnung mit der karibischen Wanderjugend sondern ein etwas anderer Tanzlehrgang, den Bildungsreferentin Gabriele Schmalz den Jugend und Tanzleiterinnen und -leitern der DWJ im Schwarzwaldverein angeboten hat. Der Referent, mit einigen Jahren Erfahrung aus Mittel- und Südamerika, zeigt geduldig die ungewohnten Schrittbetonungen und Hüftschwünge. Da hilft manchem/r Discofox- oder Polka-Tänzer/-in nur die Hand eines erfahrenen Partners.

Historische und soziologische Hintergrundgeschichten über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte von Salsa (übersetzt heißt das eigentlich Soße=Gemisch) und Merengue, ergänzen den kleinen theoretischen Seminaranteil.

Zum Ausgleich und Sauerstofftanken führte uns Gabi Schmalz zu nächtlicher Stunde noch Hand in Hand in einer langen Menschenkette über Stock und Stein, durchs knisternde Unterholz und doch etwas unheimliche Dickicht. "Nacht erleben" - mit anderen Gerüchen und Geräuschen als am Tag - öffnet den Horizont ebenso wie die Musik als Ausdruck einer Lebenshaltung, beispielsweise der Latinos.

Wir hatten uns anstecken lassen von der Lebensfreude und Fröhlichkeit die in diesen Tänzen und der Musik steckt.

Gabi  
Weidner

## Vollversammlung des DBJR in Berlin

Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) führte seine diesjährige Vollversammlung am 23./24.10.96 im Sport- und Kongreßzentrum in Berlin-Weissensee durch.

Ein Schwerpunkt der Versammlung war die Diskussion mit Bundesjugendministerin Claudia Nolte. Angesprochen wurden die Jugendarbeitslosigkeit, der Lehrstellenmangel, Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Jugendparlamenten, die ehrenamtliche Tätigkeit in der Jugendarbeit. Die Ministerin versicherte vor den Delegierten, dass alle Jugendlichen, die sich ausbilden lassen wollen, eine Lehrstelle anzubieten, höchste Priorität habe.

Das Thema der direkten Mitwirkung von jungen Menschen an politischen Entscheidungsprozessen wurde sehr kontrovers diskutiert. Claudia Nolte verdeutlichte, dass sie eine Absenkung des Wahlalters von 18 auf 16 Jahre nicht für den geeigneten Weg hält, mehr Mitwirkung von jungen Menschen zu erreichen. In zahlreichen Diskussionsbeiträgen der Delegierten wurde betont, dass das Sparpaket und die Jugendarbeitslosigkeit für die Demokratie schädigend sein könnten. Die Ministerin hob hervor, dass die Jugendverbände von ihr als kritische, offene, faire Bündnispartner geschätzt werden.

Der DBJR fordert in einer Resolution die Einführung einer bundesweit einheitlichen Jugendleiter/-inCard, um die Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements zu erhöhen. Der vorhandene Jugendleiter-Ausweis soll dazu umgewandelt und damit moderner, attraktiver und nützlicher gestaltet werden. Die Jugendleiter/-inCard sollen in der Regel die Personen erhalten, die mindestens 16 Jahre alt sind und aufgrund entsprechender Qualifi-

zierungsmaßnahmen über verbindlich definierte Kenntnisse in der Jugendarbeit verfügen. Die Card soll für zwei Jahre gültig sein und zu zahlreichen Vergünstigungen berechtigen.

In einer weiteren Resolution wandte sich die Vollversammlung des DBJR gegen das angestrebte Bundeskinderbeauftragtengesetz. Diese Einrichtung hält der DBJR nicht für erforderlich, da es für die vom

Bundeskinderbeauftragten wahrzunehmenden Aufgaben bereits heute die gesetzlichen Grundlagen, Gremien und Institutionen gebe. Die kinderpolitische Interessenvertretung sollte nicht an Erwachsene delegiert werden.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der DBJR-Vollversammlung war die Diskussion über Perspektiven der Europäischen Kinder- und Jugendpolitik.

## BOHEMIA 1997

*Internationales Jugendtreffen in der Tschechischen Republik  
vom 06. bis 12. September 1997*

Der Jugendrat des tschechischen Touristenklubs (entspricht dem Jugendbeirat der Wanderjugend) lädt alle interessierten Kinder und Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren zum internationalen Treffen in eine "reizende Ecke" von Westböhmen (in der Nähe von Pilsen) ein.

*Ein sehr interessantes und attraktives Programm wartet auf die Teilnehmer/-innen:*

- ♦ a. a. Exkursionen in die Metropole Prag
- ♦ zu mittelalterlichen Burgen und geheimnisvolle Klöster and Schlösser
- ♦ Kanufahrten, Sportturniere
- ♦ Zelt-Disco
- ♦ and, and, and

**Übernachtung:** in Hütten oder Zelten

**Preis:** ca. DM 180,- alles inklusive (außer Anfahrt)

**Anmeldungen und Anfragen:** Deutsche Wanderjugend, Bundesgeschäftsstelle, Tannenweg 22, 71364 Winnenden, Tel.: 07195/92450, Fax: 07195/92458

*Auf nach Tschechien!*

*Neue Freunde kennenlernen, internationale Kontakte knüpfen!*

## Jugendbeirat unterstützt regenerative Energien

Die diesjährige DWJ-Bundesdelegiertenversammlung Ende April in Gauting hatte eine Resolution zum "zukunftsfähigen Deutschland" verabschiedet. U.a. ist eine Zielperspektive die Ausweitung der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen. Dies setzte jetzt der Jugendbeirat in praktisches ökologisches Handeln um.



Ein Teil des Gebäudes der Wasserkraftanlage Park, die am 01.06.1996 zum weiteren Betrieb von der GEDEA übernommen wurde

Die DWJ beteiligt sich aktiv mit einem Darlehen von DM 5.000,- an der Stromerzeugung der Wasserkraftanlage Park in Donaueschingen. Dabei handelt es sich um eine Geldanlage mit attraktiver Verzinsung, womit die Wiederinbetriebnahme eines vorhandenen Wasserkraftwerkes finanziert wird. Mit dieser Kapitalbeteiligung wird auf regenerativem umweltschonendem Wege mehr Strom erzeugt als beispielsweise die Bundesgeschäftsstelle an Strom verbraucht.

Dieses Projekt könnte auch ein attraktives Angebot für Wanderheime, Ortsgruppen und Mitglieder des Verbandes Deutscher Gebirgs und Wandervereine sein. Mit einem finanziellen Engagement in Höhe von DM 1.000,- werden anteilig rund 900 kWh Strom im Jahr umweltschonend erzeugt.

## Starke Brise im Süden

Indien ist Spitzenreiter bei der Nutzung der Windenergie. Dabei verursacht nicht die Sorge um die Umwelt den Boom, sondern die besondere Eignung der Windmühlen für dieses Land ist ausschlaggebend. Die Anlagen können z.B. auch in abgelegenen Regionen betrieben werden, in denen der Energiemangel am stärksten ist. Weder Straßen noch Eisenbahnen oder Bergwerke müssen gebaut werden, die für die Versorgung konventioneller Kraftwerke notwendig sind. In Indien sind bereits über 3.000 Windturbinen in Betrieb. Dadurch hat sich bereits ein einträglicher kommerzieller Markt für die Windenergie und die entsprechenden Turbinen herausgebildet. "Weltweit könnte Wind etwa 20 Prozent der Stromproduktion übernehmen", so Chris Flavin vom World-Watch-Institut.

## Die Umwelt wandert

Die neue Wanderausstellung des Umweltbundesamtes *Umweltschutz - Jeder Beitrag zählt* kann ab sofort kostenlos ausgeliehen werden. Auf 180 Quadratmetern Fläche wird umweltgerechtes Alltagsverhalten anhand von praktischen Beispielen nachgestellt. Themen: Heizung, Strom- und Wassersparen, Renovieren, Hausputz, etc. "Anfassen und Ausprobieren" ist dabei erwünscht. Info: UBA, Fachgebiet 1 4.4, Postfach 330022, 14191 Berlin, Fr. Beller, Tel.: 030/23145-588.

## "Gelbe Seiten" der Ökologie

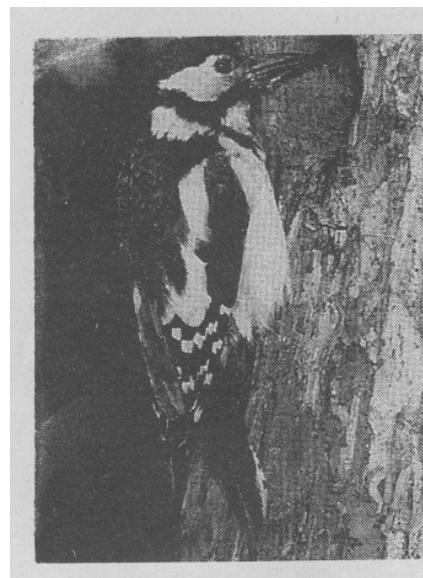
Wer Anbieter umweltfreundlicher Produkte und Dienstleistungen sucht, ist mit dem in Neuauflage erscheinenden *Alternativen Branchenbuch* gut bedient. Auf den 480 Seiten finden sich 23.000 Bezugsquellen aus den Bereichen Bau

stoffe, Medizin, Technologie und Lebensmittel.

Herausgeber: Altop Verlags- und Vertriebsgesellschaft, München. Bezug: Buch- und Naturkosthandel. Preis: 19,80

## Vogel des Jahres 1997

Der Naturschutzbund Deutschland wählte den Buntspecht zum "Vogel des Jahres 1997". Zwar ist der auffällig schwarz-weiß-rot gefärbte Vogel in Deutschland noch recht häufig zu finden. Doch er gilt als Symbol für die durch Luftverschmutzung und einseitige Wirtschaftskulturen bedrohten Wälder.



Der Buntspecht repräsentiert als Waldvogel all jene Tierarten, denen der Rückgang der naturnahen Wälder zu schaffen macht. Es sei eine flächendeckende Umstellung der Forstwirtschaft auf eine naturgemäße Waldwirtschaft erforderlich. Es müsse in Zukunft mehr artenreiche Mischwälder geben. In großen Parzellen sollten Bäume wieder einige hundert Jahre alt werden können und kranke Baumriesen auf mindestens fünf Prozent der Fläche geschützt werden. Das komme insgesamt der Artenvielfalt in den Wäldern zugute. Der Buntspecht zieht insbesondere Insekten und Sämereien auf alten Bäumen und in Mischwäldern vor.

## Klimaschwankungen "150 Jahre Dürre"

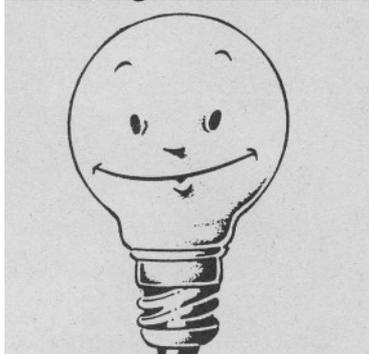
Nicht nur vom viel diskutierten Treibhauseffekt, sondern von den normalen Klimaschwankungen könnten nach Ansicht von US-Wissenschaftlern in Zukunft große Gefahren für die Erde ausgehen. Forschungen zum Klima der letzten 1.500 Jahre hätten gezeigt, dass es Dürreperioden mit einer Dauer von über 150 Jahren gegeben habe, sagte Klimaforscher Jonathan Overpeck auf einem Klimakongress in Washington. "Sollten sich diese Art von Extremen in der Zukunft wiederholen, könnte es zu beispiellosen Störungen kommen", sagte Overpeck. Seit europäische Siedler nach Nordamerika gekommen seien, hätten die Menschen in einer "relativ nassen" Epoche gelebt, wie die Untersuchungen von Baumringen und Gewässersedimenten ergeben hätten.

## Spielerisch Umweltschutz lernen

Aufgepasst, junge Umweltschützer! Es gibt eine neue Fassung von "Spaß am Umweltschutz". In dem Buch des Umweltbundesamtes können die Acht- bis Zwölfjährigen nach Herzenslust lesen, raten, malen, spielen und basteln. Und sie lernen dabei, wie sie die Umwelt schützen können. Es gibt einige neue Geschichten im "Spaß am Umweltschutz": "Der kleine Mann im Ohr" zeigt, wie gefährlich laute Musik für das Gehör ist.

Die Wahrsagerin "Trude Nachhaltig" erklärt, wie notwendig es ist, dass wir durch eine nachhaltige Entwicklung die kostbaren Rohstoffe erhalten und die Umweltzerstörung stoppen. Das Energiespiel macht deutlich, wie der Energieverbrauch der Haushaltsgeräte und der Energievorrat der Erde zusammenhängen. Das Buch zeigt auch, wie man

Müll vermeiden, Wasser sparen und umweltgerecht einkaufen kann.



Das Mal-, Bastel- und Rätselbuch "Spaß am Umweltschutz" kann kostenlos beim Umweltbundesamt, ZAD, Postfach 330022, 14191 Berlin, Fax: 030/2315638, bestellt werden.

## "Magschd mi, magschd Moscht - OBSCHDBAUMWIESA"

Das Naturschutzarbeitsjahresthema des Schwäbischen Albvereins für 1997/98 konzentriert sich auf die Obstbaumwiesen. Diese sind eine ökologisch bedeutsame, unersetzbare Eigenart der Landschaften Baden-Württembergs. Die Obstbaumwiesen werden heutzutage besonders durch Dorferweiterungen und Straßenausbau verdrängt. Sie sind leider nicht als Biotop geschützt. Durch dieses Jahresthema macht der Schwäbische Albverein auf diese gefährdeten Biotop aufmerksam und will die Obstbaumwiesen in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken und aufzeigen, wie vielfältig die Natur in diesem Lebensraum ist.

Informationen und Ratschläge zu dem Jahresthema können beim Schwäbischen Albverein, Referat Naturschutz, Postfach 104652, 70041 Stuttgart, angefordert werden.

## Sport und Natur

Zwischen Deutschem Sportbund (DSB) und Deutschem Naturschutzring (DNR) gibt es seit Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Resultat war jetzt die

Durchführung eines Kongresses vom 11. bis 13. Oktober 1996 in Wiesbaden zum Thema "Leitbilder eines natur- und landschaftsverträglichen Sports". Insbesondere "Trendsportarten" wie Rafting und Canyoning oder Spezialentwicklungen beim Kanufahren, Klettern oder Mountainbiking standen im Mittelpunkt der Diskussionen. Für Umweltschützer stellen sie einen Angriff auf die Natur dar. In einer "Wiesbadener Erklärung" kamen die Verbände überein, dass Freizeit und Erholung in Natur und Landschaft ein wichtiger Bestandteil der Daseins- und Gesundheitsvorsorge sind. Es besteht Einigkeit, dass es in einem ausreichenden Umfang Flächen geben muss, auf denen wegen ihres Artenreichtums und ihrer ökologischen Bedeutung der Naturschutz Vorrang vor anderen Nutzungsformen haben muss. Der Dialog wird fortgesetzt.

## Projekt "Natur am Wegesrand"

Der Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine führt im Zeitraum von Herbst '96 bis Herbst '98 das Projekt "Natur am Wegesrand" durch. Dieses Vorhaben wird durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück gefördert.

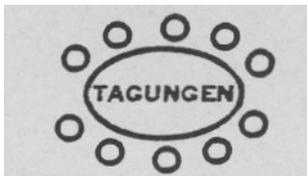
Aus dem Projektantrag geht hervor, dass in "breiten Bevölkerungskreisen über Natur erleben, Natur erkunden und das Vermitteln ökologischer Zusammenhänge Umweltbewusstsein geschaffen werden" soll. So können die Menschen für die Belange und Probleme unserer Umwelt sensibilisiert und für naturschonendes und umweltgerechtes Verhalten in allen Lebensbereichen gewonnen werden. Das Projekt wird mit verschiedenen Methoden wie Arbeitshilfe, Faltblätter, Seminar, Handbuch, usw., durchgeführt. Auch die Deutsche Wanderjugend wird sich beteiligen.



15.03. Stuttgart

### Internationale Begegnungen

Behandelt werden sollen insbesondere die Richtlinien des Bundesjugendministeriums. Es wird aber auch auf spezielle Fragen der Teilnehmer/-innen eingegangen. Eingeladen sind alle, die bereits Internationale Jugendbegegnungen durchführen aber auch alle, die Interesse an dem Thema haben.



26.127. April, Balingen

### Bundesdelegiertenversammlung

Im Vereinsgebiet des Schwäbischen Albvereins treffen wir uns zu unserer jährlichen Hauptversammlung. Neben den Regularien wollen wir uns mit modernen Medien beschäftigen und die Gelegenheit zum Austausch miteinander nutzen. Ein Schwerpunkt der Beratungen wird die Abstimmung über unser

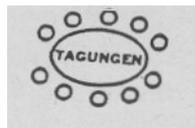
1. Plj 111f „ein



31. Juli - 3. August,  
Aschaffenburg

### Deutscher Wandertag

Das Jugendprogramm zum 97. Deutschen Wandertag in



Vermutlich das beste Medium seit Erfindung des Datums

*"Erfolg ist die beste Rache"*

*"Mit leerem Kopf nickt es sich leichter"*

*"An die Decke gehen ist der dümmste Weg nach oben"*

*Man braucht zehn Genies, um etwas zu verkaufen. Aber nur einen Idioten, der's kauft.*

*"Ein Urteil läßt sich widerlegen, aber ein Vorurteil nie."*

Mit Aphorismen, Denk- und Sinnsprüchen, Büro- und Graffiti-Weisheiten aus aller Welt ist der Zitatenschatz-Kalender von Klaus Klages ein witziger Begleiter für jeden Tag. Der Kalender ist nur direkt zu beziehen über:

Agentur

Design oder Nichtsein GmbH

Kleinhöhenkirchen/Breitmoos

83629 Weyarn

Fax: 08063/7936

Aschaffenburg bietet wieder eine breite Auswahl an Möglichkeiten. Von Spielefest und Exkursionen über Marktspektakel mit Musik und Tanz bis zur Schifffahrt auf dem Main reicht das Angebot der Deutschen Wanderjugend.

Das detaillierte Programm wird Ende Januar von der Bundesgeschäftsstelle verschickt, bzw. kann dort angefordert werden.

### Vorschau:

17.-19. Oktober, Nürnberg

Moderationstechniken

22./23. November

DWJ-Forum

### Regionales:

Der Landesverband Hessen hat eine Reihe überregionaler Angebote, die auch für Teilnehmer/-innen aus anderen Vereinen und Landesverbänden interessant sind. Eine Seminarreihe beschäftigt sich mit den Themen **"Umwelt - Ernährung - Gesundheit"**. In diesem Rahmen wird z.B. eine **Wander-Fastenwoche** angeboten.

Außerdem gibt es vom 26.7.-9.8.1997 eine Wander- und Erlebnisfreizeit in der Hohen Tatra (Slowakei) und wieder ein breites Spektrum an Bildungsurlauben. **Info: Deutsche Wanderjugend, Landesverband Hessen St.-Peray-Straße 7 64 823 Groß-Umstadt Tel.: 06078/74812**

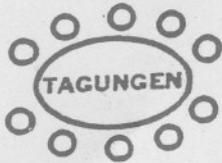


**15.03. Stuttgart,**

### **Internationale Begegnungen**

Teiln.-Gebühr: 10,00 DM

Fahrtkostenzuschuß: 12 Pf/km, entspricht 2. Klasse DB mit Bahncard  
(Autofahrer/-innen erhalten 12 Pf/km,  
bei Mitnahme von mindestens 2 Pers. 20 Pf/km)



**26.127. April, Balingen**

### **Bundesdelegiertenversammlung**

Fahrtkostenzuschuß: 12 Pf/km; entspricht 2. Klasse DB mit Bahncard  
(Autofahrer/-innen erhalten 12 Pf/km,  
bei Mitnahme von mindestens 2 Pers. 20 Pf/km)



**31. Juli - 3. August, Aschaffenburg**

### **Deutscher Wandertag**



**17.-19. Oktober, Nürnberg**

### **Führungskräfte-Lehrgang "Moderationstechniken"**

Teiln.-Gebühr: 100,00 DM      Mitgl. erhalten 30,00 DM Ermäßigung  
Fahrtkostenzuschuß: 12 Pf/km, entspricht 2. Klasse DB mit Bahncard  
(Autofahrer/-innen erhalten 12 Pf/km,  
bei Mitnahme von mindestens 2 Pers. 20 Pf/km)

#### **Anmeldung zum Lehrgang Internationale Begegnungen, 15. März in Stuttgart**

Name/Verein: .....

Straße: .....

Wohnort: .....

Hiermit melde ich ..... Personen zum Lehrgang Internationale Begegnungen verbindlich an.

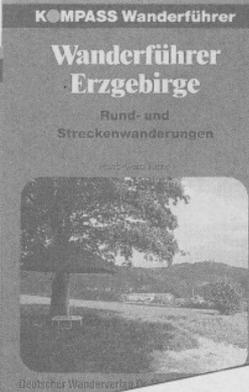
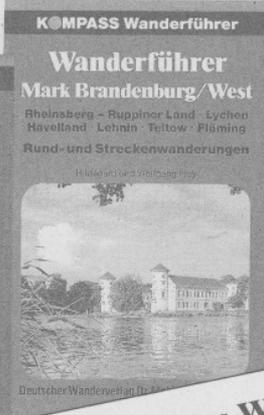
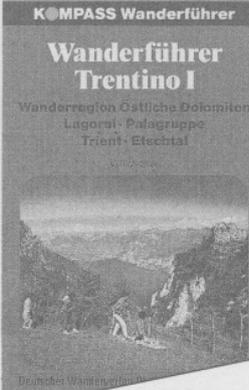
**Anmeldeschluß: 26. Februar 1997.**



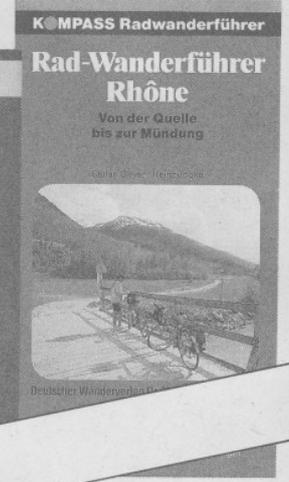
wandern+  
radwandern



DJH-WEGWEISER



Mit Kompass-Wanderführern jederzeit gut beraten



Radfahren ist auch Umweltschutz - Fahr' Rad!

**DEUTSCHER WANDERVERLAG**  
Dr. Mair & Schnabel & Co. - Stuttgart

Abs.:

---



---



---



---

Porto  
0,80 DM

Deutsche Wanderjugend  
Bundesgeschäftsstelle  
Tannenweg 22

71364 Winnenden